

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Bellagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1926:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten { Schweiz	10.—	5.10	2.60
Ausland	12.60	6.40	3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:

Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli - Annonen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klausuer, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—45, Zürich 4

Formitrol

Urteil eines Lehrers:

„Mitte Februar sandten Sie mir eine Originaltube Formitrol-pastillen. Ich fand auch sofort Verwendung dafür. Gerade in jener Zeit erkrankten in der Umgebung viele Kinder an Masern, sodass drei benachbarte Schulen eingestellt wurden. Ich forderte von den Eltern sofort die Verwendung von Formitrolpastillen und das bewirkte, daß in unserer Schule kein einziger Erkrankungsfall vorkam, trotzdem die Kinder Unterricht und Kinderlehre besuchten.“

Einige Zeit später konstatierte ich einen Fall von Windpocken. Einige Tage später erkrankte ein zweiter Schüler und später noch dessen zwei Geschwister. Durch die Verwendung von Formitrol-Pastillen blieben nicht nur diese zwei Kinder, sondern auch alle andern Schüler verschont.“

Der Lehrer steht für alle übertragbaren Krankheiten am exponiertesten Platz. Gerade die Erkältungskrankheiten werden ihm immer und immer wieder zugetragen. Ein gutes, vorbeugendes Mittel gegen katarrhalische Affektionen ist deshalb besonders für den Lehrer wertvoll. Dieses Mittel sind die Formitrol-Pastillen. Sie enthalten als wirksamen Bestandteil 0,01 gr Formaldehyd pro Pastille und dürfen als ein wirksames, innerliches Desinfektionsmittel bezeichnet werden.

*Muster und Literatur stellen wir Ihnen auf Wunsch
gerne zur Verfügung.*

DR A. WANDER A.-G., BERN

Inhalt:

Andacht. — Die Hamburger Gemeinschaftsschule. — Kantonaler Lehrerverein St. Gallen. — Die Fibel. — Eine Anregung. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein.

Literarische Beilage Nr. 4.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 8

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe, Hohe Promenade, 5 Uhr. Ganzer Chor. Diejenigen, die Noten zu Hause haben und das Konzert nicht mitmachen, sind gebeten, die Mappen sofort an Herrn J. Hägi zurückzusenden.

— **Veteranen.** Ausflug nach Stäfa und Urikon am 29. Mai. Abfahrt in Tiefenbrunnen um 13.19 Uhr. Die bereits (für 15. Mai) Angemeldeten gelten als Teilnehmer für Kollektivbillett und Abendessen. Anmeldung weiterer Nachzügler an Jean Schärer, Bolleystraße 7, Zürich 6.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Samstag, 22. Mai, Übung Spielwiese Josefstraße. Voranzeige: Montag, 31. Mai, Entgegennahme der Anmeldungen für den Turnlehrertag in Frauenfeld. Im Turnstand sind Beteiligung an den Spielwettämpfen (Faust-, Schlag-, ev. Korbball) und Vorführungen am Reck beschlossen worden. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung, namentlich auch v. d. ältern Kollegen.

Lehrerinnen: Dienstag, 25. Mai, 7 Uhr. Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

— Lehrer und Lehrerinnen: Die Turnfahrt auf den Bachtel mußte des schlechten Wetters wegen verschoben werden. Sie findet nun statt Sonntag, den 30. Mai, wenn das Wetter günstig ist!

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. Delegiertenversammlung: Samstag, den 29. Mai 1926, nachmittags 2½ Uhr. Hochschule, Hörsaal 101. Jahresgeschäfte, Wahlen. Siehe Einladung in Nr. 7 des „Päd. Beob.“. — (Bei der Wahl von 23 Delegierten in den S. L.-V. sind alle Mitglieder der Sektion Zürich des S. L.-V. stimmberechtigt.)

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Schreibkurs Hulliger. Die zweite Übung findet am 29. Mai statt und beginnt nachmittags 1½ Uhr.

Lehrerturnverein Winterthur. Montag, den 31. Mai, 6½ Uhr, Turnhalle St. Georgenstraße. Programmnummern 1, 3 u. 4. Reserviert auch d. 5. u. 6. Juni!

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Hedingen. Training: Donnerstag, den 27. Mai, 5½ Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, d. 26. Mai, Übung in Horgen. 4½ Uhr Faustball. 5½ Uhr Turnübung. 1. Knabenturnen: Freitübstoff nach der neuen Turnschule, 13. Altersjahr. 2. Mädchenturnen: Schreit- u. Hüpfübungen. Bei gutem Wetter findet die Übung auf dem Schulhausplatz Rotweg statt.

Schulkapitel Pfäffikon. 2. Versammlung, Samstag, den 29. Mai, vorm. 8½ Uhr, im Primarschulhaus Bauma. Trakt: 1. „Pazifistischer Unterricht.“ Vortrag von Hrn. G. Früh, Wila. 2. Diskussion über Krieg u. Schule. 3. Lehrerbildung; Ref. v. Hrn. A. Weber, Bauma. 4. Anträge an die Prosynode.

Schulkapitel Hinwil. 2. Versammlung am 29. Mai, 10 Uhr, im „Schwert“ in Wald. Geschäfte: Hr. Rüegg, Hinwil: Der Schreib-Lese-Unterricht. Hr. Brändli, Wald: Florentiner Kunsteindrücke; Vortrag mit Lichtbildern.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung: Freitag, 28. Mai, 5¾ Uhr, Rüti. Freiübungen zur neuen Turnschule, II. Stufe, 4. Schuljahr. — Spiele.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Übung jeden Donnerstag, bei günstiger Witterung auf der kleinen Allmend, andernfalls in der Halle. Beginn 5 Uhr abends.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. 26. Mai, 3 Uhr, Frl. M. Zwingli, Fibelautorin: „Geschichted. Fibel“. Päd. Arbeitsgruppe Oberbaselbiel. Mittwoch, 26. Mai, 2 Uhr, in Gelterkinden. Zusammenfassung der Gruppenberichte. Rechnungsabschluß des Schreib-

kurses. Arbeitsprogramm. Verschiedenes. — Neue Mitglieder willkommen.

Lehrerturnverein Baselland. Pfingstfahrt ins Wäggital und Klöntal: Samstag und Sonntag, den 22. und 23. Mai. Das genaue Programm wird den Aktiven rechtzeitig zugestellt. Passive wollen sich um Auskunft an den Präses Hauptlin in Pratteln wenden.

Kantonales Lehrerseminar in Rorschach**Offene Lehrstelle**

Am st. gallischen Lehrerseminar in Rorschach ist eine **Hauptlehrstelle für Klavier und Orgel**, sowie für einige Stunden kath. **Choralunterricht** neu zu besetzen. Der Gehalt beträgt Fr. 7500.— bis Fr. 10 000.—. Nähere Auskunft über Pflichtstundenzahl, Pensionskassaverhältnisse etc. erteilen die unterzeichnete Amtsstelle oder die Direktion des Lehrerseminars. Befähigte Bewerber mit guter Mittelschul- und abgeschlossener Konservatoriumsbildung sind eingeladen, ihre belegte Anmeldung bis zum 31. Mai 1926 einzureichen an

3642 **Das Erziehungsdepartement.**

A. Meyer,

Deutsches Sprach- und Übungsbuch

1.—5. Heft für das 3.—8. Schuljahr
(ev. 2.—7. Schuljahr) ist in mehr als
600 Schweizer Schulen eingeführt.

Einzelpreis Fr. 1.25. Partienpreis Fr. 1.—.

Schlüssel: 2. Heft Fr. —55. 3.—5. Heft Fr. —65.

Solange noch Vorrat, sind vom 2.—5.

Hefte etwas beschädigte Exemplare
zum Preise von Fr. —80 abzugeben.

3560

Verlag: A. Meyer, Sekundarlehrer, Kriens.

Nervöse Störungen beseitigt

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, Orig.-Doppel-Fl. 6.25 in den Apotheken.
2810

2810

Neritös?

DANN:

KAFFEE HAG

Soeben erschienen:

**Der „moralische Defekt“,
das Schuld- und Strafproblem
in psychanalytischer Beleuchtung**

von ALB. FURRER. Pädagog am Kant. Kinderhaus zur „Stephansburg“ Zürich Geh. —80. Durch jede Buchhandlung

3661 **ORELL FUSSLI VERLAG, ZÜRICH**

Gesucht:

Junger

Lehrer

für **Knaben - Institut** der
deutschen Schweiz.

Anmeldungen unter Cliffe
O. F. 9198 R an Orell Füssli-
Annoncen, Aarau. 3646

Lugano-Agno

Ideale Ferien verleben Sie in
der **Pension Wallone**, Agno
am See. Sonn., freie und ruhige
Lage, Fischerel., Ruder-Sport,
Strandbad, Familienpens., gute,
abwechslungsreiche Küche, mo-
derner Komfort, dieß. Wasser
in den Zimmern. Prospl. Pension
v. Fr. 8.— an. Höfl. empfiehlt sich
3667 **Fam. Koger, Agno**

Sekretär

für das deutschschweizerische
Sekretariat der Schweizerischen
Vereinigung für Anormalie, ver-
bunden mit dem Sekretariat des
Heilpädagogischen Seminars,
mit Sitz in Zürich

gesucht.

Bedingungen: Abgeschlossene
pädagogische Bildung, Kenntnis
des Anstaltswesens, Erfahrungen
im Pressedienst, bureautech-
nische Fertigkeiten.

Anmeldungen mit Lebenslauf
u. Mindestgehaltsansprüchen an
Priv.-Doz. Dr. Hanselmann, Albi-
brunn, Hausen a. Albis. 3640

In jedem Falle, ob Sie ein

Harmonium

kaufen oder mieten wollen,
verlangen Sie Kataloge bei

E. C. Schmidtmann & Co., Basel

Zu verkaufen:

Am Zürichberg

Einfamilien-**Haus**

mit unverbaubarer Aussicht.
8 Zimmer, großer, ertragreicher
Garten, Obst und Beeren. Bei
sofortigem Ankauf zu 75,000 Fr.

Haldenstrasse 81, Zürich 6.

Für meinen 15-jährigen Sohn
suche in Höhenlagen (1000
bis 1800 m) passende

Privatpension

während 4—6 Monaten, vor-
zugsweise bei einem Lehrer,
der ihn in Handelsfächern
unterrichten würde.
Offerren u. Cliffe O. F. 9218 R.
an Orell Füssli-Annoncen, Aarau. 3646

Evang. Geistlicher

pat. Lehrer mit 10jähriger Lehr-
tätigkeit würde Schüler in den
Elementar- und höhern Fächern
zu gewünschtem Ziel vorbereiten.
Beste Zeugnisse und Empfehlun-
gen. Ort 960 m ü. M., mit gesun-
dem Klima, reiner Luft und kräfti-
ger Alpenmilch. Preis nach
Übereinkunft. — Offerren unter
Cliffe O. F. 969 St. an Orelli Füssli-
Annoncen, St. Gallen. 3647

Die Mitglieder des Schweizer-
Lehrervereins sind ersucht,
gefl. die Inserenten dieses
Blattes zu berücksichtigen.

An die tit. Lehrerschaft in der Nähe Zürichs!

Freundliche Einladung zum Besuch unserer

Indienschau in Zürich

Schluß 30. Mai. Eintritt 50 Rappen pro Schüler auf die Tribüne in Begleitung des Lehrers

Vorstellungen 11, 3, 5, 8 Uhr / Tierschau mit 19 Tierarten

Besuch von der hohen Erziehungsdirektion empfohlen.

3632 Die Tiergarten-Gesellschaft Zürich



ALS ESSIG
AERZTlich EMPFOHLEN

DIE STETS FERTIGE
SALATSÄUCE U. MAYONNAISE
CITROVINFABRIK ZOFINGEN

MATUSTA

3080

St. Croix La „Renaissance“

Waadt (Schweiz)
Berg-Aufenthalt

Töchter-Pension 3315
Gründl. Erlernung der franz. Sprache.
Näh- u. Schneidekurs durch geprüfte
Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haus-
haltung. Stenographie. Handels-
korrespondenz. Pros. und Referenzen.

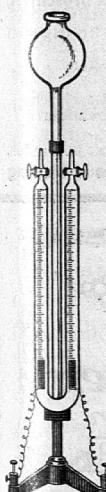
Nur Niederers Schreibheften habe ich es zu
verdanken, daß meine Schüler durch ihre schönen,
klaren Handschriften den Eltern und Be-
hörden solche Freude machen.

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.



Glasapparate und Utensilien

für Laboratorien
und Schulen



Kunz & Co., Zürich 6
Glasbläserei, Universitätstr. 25

Illustrierter Katalog auf Verlangen!

Zu verkaufen:
Lichtbilder-Leihinstitut

7500 Dia, Geographie aller Erdteile, Technik, Pflanzengeographie, Kunst, Religion mit und ohne Text. 3621

Edmund Lüthy, Schöftland.

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen
meine neue **Preisliste** Nr. 53
mit 100 Abbildungen über alle
sanitären Bedarf Artikel: Irrigateure, Frauendouschen, Gummimaterial, Leibbinden, Bruchbänder etc. 3055
Sanitäts-Geschäft

Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8.



Über meine selbstge-
bauten 3293

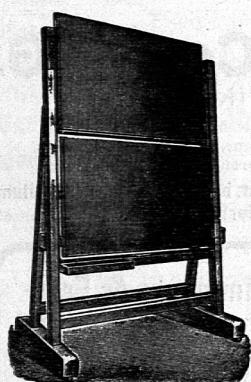
Meister- Instrumente

besitze ich 7 erste Aus-
zeichnungen und zahlreiche Gutachten aus
Künsterkreisen.

Neue Instrumente stets
in Arbeit und auf Lager
von Fr. 400.— an. Be-
sichtigung frei. Ein-
sichtsendungen bereit-
willigst.

Spezialkatalog gratis.

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln

Div. Systeme
Prospekte gratis!



Merk Dir's Bubi!

Du darfst mir nur vom besten Zusatz bringen, karamellisierten Feigenkaffee in echten Paketen mit dem Namen Kunzle's

SYKOS

Ladenpreise: Sykos 0.50, Virgo 1.40, NAGO Olten

Die Lehrerschaft

hat ein großes Interesse daran, daß die sämtlichen Turngeräte Qualitätsarbeit sind

solche Geräte liefert die bekannte

Schweiz.

Turn- u. Sportgerätefabrik

Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
Küschnacht-Zürich

Filiale in Bern

vorm. Turnanstalt Bern
Mattenhofstraße 41

Lieferanten sämtlicher Turngeräte für das Eidgenössische Turnfest in Genf 1925

Die erprobten

Lesebüchlein für kleine Leute

von G. Merki, Lehrer in Männedorf, umfassen:

1. Anfangsunterricht in der Druckschrift

(Kapitale) Preis 50 Rp.

2. Bremer Stadtmusikanten

3. Rotkäppchen

4. A. B. C. Ein Heft mit 475 Buchstaben
zum Ausschneiden, Legen u. Aufkleben

Preis
je
80 Rp.

In Partien entsprechender Rabatt. — Zu beziehen von

H. Bebie, Verlag, Wetzikon-Zürich

Am Abend vor dem Einschlafen sprich:

(nach Coué)

„Es geht mir jeden Tag in jeder Beziehung besser und besser.“
Nimm alsdann einen Löffel Biomalz . . . und es wird Dir tatsächlich immer besser gehen.



Biomalz ist ein außerordentlich wirksames, dabei billiges Kräftigungsmittel. — Man blüht dabei förmlich auf. —

LUGANO

Hotel Erika-Schweizerhof beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.)

3619

Hämorrhoiden Anusol-Goedecke

Suppositorien in roten Schachteln mit Plombe u. schweiz. Reglementations-Etiquette

Anusol beseitigt sofort die oft quälenden Schmerzen und ermöglicht eine angenehme Stuhlgangserleichterung. Anusol desinfiziert, trocknet und heilt die entzündeten, rassenden und wunden Flächen. Anusol ist frei vom narkotischen und schädlichen Bestandteilen und kann stets angewendet werden. Seit 25 Jahren bewährt.

Zu haben in den Apotheken.

Goedecke & Co. Chemische Fabrik und Export-Aktiengesellschaft Leipzig.

L'Anusol éloigne de suite les douleurs souvent aiguës et facilite une selle agréable. Il désinfecte, séche et guérit les endroits enflammés, humides et écorchés. L'Anusol ne contient aucun narcotique ou élément nuisible et peut toujours être employé. Éprouvé depuis 25 ans.

En vente dans les pharmacies.

TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee

„RIVAL“

Schweizer Erfindung · Schweizer Fabrikat

3623

Zensurhefte Stundenpläne Heftumschläge

3381

stehen der verehrl. Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso die für den Unterricht in der Naturkunde interessante Broschüre „Die Cichorie als Kulturpflanze“.

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. F), Basel.



Gribi & Co., A.-G. Chaletfabrik, Burgdorf.

Übernahme zu Pauschalpreisen. Günstige Zahlungsbedingungen. Unverbindliche Aus-

3601 künfte. Beste Referenzen zur Verfügung.

Goldene Medaille der Kant. bern. Gewerbe-Ausstellung
Priv.-Teleph. 6.78. Burgdorf 1924. Telefon 63.

Geographischer Kartenverlag Bern / Kümmel & Frey

Geographie der Schweiz, Lehrbuch für schweizer.

Volkschulen, von Prof. Dr. Nußbaum, 174 Seiten, 89 Abbildungen, in Leinen gebunden Fr. 4.—

Der Globus im geographischen Unter- richt, von Prof. Dr. Nußbaum, 16 Seiten, 4 Figuren,

broschiert Fr. —.40

Partienpreis beim Bezug von wenigstens 30 Stück Fr. —.10

In neuer Auflage ist soeben erschienen:

A. Spreng, Wirtschaftsgeographie der Schweiz.

Kurzgefaßtes Lehrbuch für Mittel und Fortbildungsschulen. 6. Auflage, 154 Seiten mit 24 Abbildungen, Figuren und Karten. In Halbleinwand gebunden Fr. 4.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

3270

Für Schulbibliotheken enthalten alles

Schaffsteins Jugend- und Volksbücher

Format Klein-Quart, Halbleinen, mehrfarbiger künstlerischer Einband, farbig illustriert, rund 100 Bände von Rm. 2.80 ab. Hieraus empfahl das Preußische Kultusministerium für die deutsche Unterrichtsausstellung auf der Weltausstellung in Brüssel 1910 allein 71 Bände, die in dem Katalog für eine vorbildliche Schulbibliothek aufgenommen wurden.

Neuerdings schuf der Verlag im Einvernehmen mit führenden Persönlichkeiten des deutschen Volksbildungswesens eine neue **Ganzleinen-Bibliotheksausgabe** dieser Reihe, die mit der vorbildlichen Ausstattung von Karl Koester den künstlerischen Einband darstellt, sowie eine **Ganzleinen-Geschenkausgabe mit mehrfarbigen Künstler-Einbänden**.

Gesamtverzeichnis und eingehendes Sonderverzeichnis kostenlos.

Köln a. Rh., Badstr. 1 Hermann Schaffstein-Verlag.

Die vierte, geänderte Auflage

Wilhelm Fronemann Der Unterricht ohne Lesebuch ein schulliterarisches Programm

stelle ich den Herren Lehrern und den Schulen bis auf weiteres unberechnet zur Verfügung!

Die Broschüre enthält auch eine genaue Stoffeinteilung für alle Schuljahre und Fächer (Deutsch- und Sachunterricht)

Köln a. Rh., Badstr. 1, Hermann Schaffstein Verlag

Schaffsteins

Blaue und Grüne Bändchen

in ca. 10 Millionen Exemplaren in den Schulen des In- und Auslandes verbreitet.

Die **Blauen Bändchen** bringen Gedichte, Sagen, Märchen, Erzählungen usw.

Die **Grünen Bändchen** bringen Chroniken, Kriegstagebücher, Reisebeschreibungen usw.

Die beiden Ausgaben sind mit Schwarzweiß-Zeichnungen erster Künstler ausgestattet.

Preis der **einfachen schulausgabe** (kraftig broschiert) M.—.55 pro Nummer.

der neuen Bibliotheksausgabe (Halbleinen kräftig steif kart.) M.—.95 pro Nummer.

In dieser neuen Ausgabe erschienen bisher

128 Blaue und 38 Grüne.

Von Wilh. Fonemann: „Der Unterricht ohne Lesebuch, ein schulliterarisches Programm“ ist eben die geänderte IV. Auflage fertiggestellt.

Stoffgliederung für alle Schuljahre (Klassenverz.) kostenlos.

Köln a. Rh., Badstr. 1 Hermann Schaffstein-Verlag



Beco-
Rasier-Stangen
schonen Kinn & Wangen

BERGMANN & CO., ZÜRICH

Die guten Mittelstands-
Einrichtungen für 3 Personen
von Fr. 2850.— an

Möbel-Hurst Zürich
Zähringerstraße 45

Schweizerische Lehrerzeitung

1926

Samstag, den 22. Mai

Nr. 21

Andacht.

Durch den Sonntagmorgen dringen
Orgeltöne an mein Ohr,
Und in der Gemeinde Singen
Hör' ich waldher jubelnd klingen
Einen hellen Kinderchor.

Wandelnd zwischen Blütenbäumen,
Lauschend ernst- und frohem Lied,
Füllt mich feierliches Träumen.
Was durch meine Seele zieht,
Will es Wort und Ton nicht werden,
Singt im Schöpfungschor der Erden
Es in stummer Andacht mit. Adolf Haller.

Die Hamburger Gemeinschaftsschule. Die Schulform der künftigen klassenlosen Gesellschaft.¹⁾ Von G. Wiget, Rorschach.

Die Hamburger Gemeinschaftsschule ist revolutionären Ursprungs. Als im November 1918 in Deutschland der Obrigkeitstaat durch den Volksstaat abgelöst wurde und eine sozialistische Gesellschaftsordnung nah erreichbar erschien, da hielten radikale Schulreformer die Zeit für gekommen, auch die Schule vom «Joch der Tradition» zu erlösen. In verschiedenen Großstädten wurden im Einverständnis mit den neuen Schulbehörden Versuchsschulen errichtet, in denen die neuen Erziehungsgedanken erprobt werden sollten. Das genügte aber den Schulrevolutionären noch nicht. Diese verlangten einen Neubau, nicht bloß einen Umbau. «Wir wollen», schrieb Fritz Jöde²⁾, «keine Schulreform. Wir sind keine Sozialreformer. Wir sind Revolutionäre. Wir wollen die Revolution in die Schule hineinragen und sie umkehren.» Und Wilhelm Paulsen prägte das Schlagwort: «Reißt die alte Schule ein; die sozialistische Gesellschaft braucht eine neue Schule.»³⁾

Diese neue Schule kam zuerst in Hamburg auf. Hier war stärker als anderswo die Lehrerschaft vom neuen Geist ergriffen und zu schöpferischem Tun entflammt. Als die Oberbehörde im Frühjahr 1919 zu Versuchszwecken einige Schulhäuser zur Verfügung stellte, da taten sich über hundert Lehrer und Lehrerinnen zusammen und riefen, von einer gleichgesinnten Elternschaft unterstützt, vier Schulen mit einer neuen Erziehungs- und Unterrichtsweise, einer neuen Einstellung zu Kind und Lehrstoff, System und Methode ins Leben⁴⁾, und Wilhelm Paulsen gab ihnen den Namen «Gemeinschaftsschule». Damit wollte er zum Ausdruck bringen, daß die neuen Schulen keine staatlichen Zwangsanstalten seien, sondern autonome Vereinigungen

¹⁾ Dieses Referat erschien vor ein paar Monaten im 33. Jahresheft der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz. Auf Wunsch der Redaktion folgt hier ein Auszug daraus.

²⁾ Fritz Jöde: Pädagogik deines Wesens. Hamburg 1919. S. 24.

³⁾ Fritz Karsen: Deutsche Versuchsschulen der Gegenwart und ihre Probleme. Leipzig 1923. S. 127.

⁴⁾ Es sind dies: die Wendeschule in der Breitenfelderstraße, die Schule Telemannstraße, die Schule am Berliner Tor und die Schule am Tieloh, jede mit 500–600 Schülern im Alter von 6–15 Jahren.

von Lehrern, Schülern und Eltern zu einer Schulgemeinschaft auf dem Fuße der Gleichberechtigung aller Gemeinschafter: die Schüler den Erwachsenen nicht mehr untergeordnet, sondern gleichgestellt; die Lehrer nicht mehr die Vorgesetzten der Schüler, sondern ihre Kameraden und Helfer; die Eltern nicht mehr bloß Erhalter, sondern auch Mitgestalter der Schule.

Diese Gemeinschaftsschulen sollen nun — so versichern ihre Gründer — die Schulform der künftigen klassenlosen, auf Gemeinschaft gestellten Gesellschaft sein. Ich will versuchen, ihre Struktur klarzulegen.

1. Die Hamburger Pädagogen lehnen alle bisherigen Erziehungsziele ab. Erziehung wird gewöhnlich definiert als die planmäßige Einwirkung der Erwachsenen auf die Unerwachsenen. Jede Erziehungslehre ist daher teleologisch, d. h. nach einem obersten Erziehungszweck orientiert. Dieser lautet allerdings bei den führenden Pädagogen je nach ihrer Auffassung vom Menschen und seiner Bestimmung verschieden; alle aber bestimmen darnach die Erziehungsmethode und die Erziehungsmittel. Anders die Hamburger Pädagogen. Diese halten die Aufstellung eines Erziehungsziels überhaupt für sinnlos. Nach ihrer Meinung soll man die Kinder nicht ziehen, sondern sie einfach werden lassen, was ein jedes nach seinen Naturanlagen werden kann. «Wachsen lassen ist alles.» Diese Lehre setzt einen starken Glauben an die Sieghaftigkeit des Guten in der Menschennatur voraus. Die Hamburger Pädagogen haben diesen Glauben. «Ich bin gewiß,» schreibt Kurt Zeidler, «daß die guten Kräfte im Kinde die bösen niederringen,»⁵⁾ und Max Tepp: «Wir leben vom Glauben an den Sieg des Guten im Menschen und in der menschlichen Gesellschaft.»⁶⁾ Von diesem Glaubensstandpunkt aus halten sie jede Zielsetzung, die von außen her, d. h. von den Erwachsenen her, in die Erziehung hineingetragen wird, für einen unberechtigten Eingriff in die Selbstentwicklung des Kindes. «Der werdende Mensch,» sagt Hans Goes, «ist Selbstzweck. Weder der Staat, noch die Kirche, weder die Gesellschaft, noch einzelne Gesellschaftsklassen, dürfen die Jugend für ihre Zwecke großziehen.»⁷⁾ Als einmal an einem Elternabend der Berlinertorschule der Antrag gestellt wurde, die neue Schule solle ihre Schüler zu klassenbewußten Proletariern erziehen, da lehnten die Lehrer dies ab und erklärten: «Wo immer die erwachsene Generation versucht, das Kind für ihre Zwecke zu gewinnen, da widerstreben wir.»⁸⁾ Unser Bildungsideal ist der Mensch, der seine Kräfte und seine Arbeit in den Dienst der Menschen-

⁵⁾ Hamburger Lehrerzeitung 1922. Nr. 11.

⁶⁾ Max Tepp: Die neue Schule. Hamburg. S. 9, 11, 24.

⁷⁾ Vgl. Blätter der Schule Berliner Tor. 1924. Nr. 6.

⁸⁾ Im vorliegenden Fall war es auch nicht nötig, die Schüler für den Klassenkampf zu gewinnen; sie waren schon von Haus aus dafür gewonnen! Als einst Lehrer Goes in der Gesangsstunde das Deutschlandlied mit den Schülern singen wollte, da lehnten sie es ganz energisch ab und sangen ostentativ die Internationale. Und als der Lehrer nach dem Grund fragte, erhielt er die Antwort: «Das ist ein bürgerliches Lied.» «Dies Lied singen nur die Reaktionäre.» «Das dürfen wir zu Hause nicht singen.» «Wir singen nur kommunistische Lieder.»

gemeinschaft stellt. Darum wollen wir zunächst einmal anfangen, mit den Kindern in der Schule brüderlich zu leben. Wir wollen sie nicht bloß unterrichten, auch nicht nur mit ihnen arbeiten, sondern mit ihnen in unbedingter Kameradschaft leben.»⁹⁾ Das sind keine Phrasen. Diese Kommunisten sind ehrliche Idealisten, die für die Erreichung ihres Ziels ihre ganze Kraft einsetzen.

2. Die Lehrerschaft der Gemeinschaftsschulen verpflichtet sich nicht auf einen Lehrplan. Ein Lehrplan gilt allgemein als ein notwendiges Requisit einer Schule und ein guter Lehrplan sogar als ein didaktisches Kunstwerk. Lehrplankommissionen brüten oft jahrelang über der Aufstellung eines solchen. Die Hamburger sind dieser Mühe enthoben. Ein Lehrplan ist in ihren Augen «eine Schablone, in die die Schüler ohne Rücksicht auf ihr geistiges Wachstum hineingepreßt werden». «Darum raus mit dem Lehrplan aus der Schule.»¹⁰⁾ Im Anfang zwar hielten sie es noch für selbstverständlich, daß ihre Schulen nicht hinter den Leistungen der anderen Volksschulen zurückbleiben, aber bald lehnten sie jede Verpflichtung auf vorgeschriebene Lehrziele ab und forderten völlige Unterrichtsfreiheit. «Da wir einen Neubau der Schule von Grund auf ausführen wollen,» erklärten die Lehrer der Berlinertorschule an einer Elternversammlung, «müssen wir völlige Freiheit in der Gestaltung des Unterrichtes verlangen. Ein Lehrplan ist unmöglich in einer Schule, die sich in beständiger Wechselwirkung dem kindlichen Wachstum anzupassen sucht.» Und die Elternschaft erklärte sich einverstanden damit, daß ihre Schule nicht auf die Lehrziele der Volksschule verpflichtet werde, sondern «auf ihr eigenes Leben und ihre innere Entwicklung abstehen dürfe.»¹¹⁾

Daraus ergibt sich eine ganz andere Stellung des Lehrstoffes in den Gemeinschaftsschulen als in unseren Schulen. In unseren Schulen ist die Bewältigung des Lehrstoffes das Alpha und Omega alles Lehrens und Lernens. Die vorgeschriebenen Lehrpensen müssen durchgenommen werden. Das ist das oberste Gesetz. In den Gemeinschaftsschulen ist das anders. Da ist die Stoffbewältigung nicht der Zweck der Lehr- und Lernarbeit, sondern nur das Mittel, die Kräfte der Schüler zu wecken und zur Entfaltung zu bringen. Dazu eignet sich alles, was einen Bildungsgehalt hat: die Natur- und Geisteswissenschaften, die Beobachtungen und Erlebnisse der Kinder, die Geschehnisse des Alltags und die Zeitereignisse. Natürlich muß aus dieser ungeheuren Stoffmenge eine Auswahl getroffen werden. Diese treffen die Gemeinschaftsschulen — und das ist der springende Punkt — nicht nach einem «Bildungsphantom» der Erwachsenen, sondern «vom Kinde aus», d. h. nach dem jeweiligen vorherrschenden Interesse der Schüler. Es wird immer nur das gelehrt, wofür ein allgemeines Interesse bei den Schülern vorhanden ist, und auch das nur so lange, als dieses Interesse anhält. Erlahmt es, so geht man zu einem andern Lehrstoff über. Wir «Lehrplanknechte» können uns von einem lehrplanfreien, nur vom Interesse der Schüler gesteuerten Unterrichtsgang keinen Begriff machen. Ich will daher ein Beispiel anführen.

⁹⁾ Max Tepp, a. a. O., S. 8, 9, 39.

¹⁰⁾ Fritz Jöde, a. a. O., S. 26, 115.

¹¹⁾ Blätter der Schule Berlinertor. 1924. Nr. 4.

Hans Goes, Lehrer an der Berlinertorschule, berichtet über die Tätigkeit seiner Gruppe (40 Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren) im Sommer 1924 folgendes:¹²⁾

Ein kleiner Norweger war zum Beginn des neuen Schuljahres in unsere Gruppe eingetreten und hatte viel von der Nordpolfahrt Nansens erzählt. Da entstand in den Kindern der lebhafte Wunsch, noch mehr davon zu erfahren. Ich holte aus der Schulbücherei Nansens Buch «In Nacht und Eis» herbei, und wir beschlossen, es gemeinsam in der Klasse zu lesen. Dieses Buch bildete nun ein halbes Jahr lang den Ausgangspunkt unserer gemeinsamen Arbeit. Zunächst beschäftigte uns längere Zeit die Bauart der «Fram». Einige Kinder gaben sich mit der einfachen Zeichnung des Schiffes nicht zufrieden. Sie wollten es bauen. In einer Ecke des Klassenzimmers entstand eine regelrechte Werft. In der Woche darauf wurde der Hafen besucht. Da gab es so viel zu sehen und zu fragen. Ganze acht Tage lang hatten wir unseren Nansen vergessen. Dann kehrten wir wieder zu ihm zurück. In seinem Bericht war von einer Dynamomaschine die Rede. Da wurde der Wunsch rege, auch diese kennen zu lernen. Wir gingen auf den Physikboden und sahen uns die dort aufgestellte Dynamomaschine an. Das war den Kindern vollkommen genügend. Wie es kommt, daß durch Drehung Elektrizität entsteht, war ihnen vorläufig noch gleichgültig. Ich versuchte auch nicht, es ihnen zu erklären. Ähnlich hielten wir es mit den wissenschaftlichen Instrumenten. Wir lasen von Barometern, Thermometern, Sextanten und Theodoliten und kamen nur wenig davon. Jedoch die Schüler äußerten sich gleich dahin, daß sie nur gerne würsten, wozu man die einzelnen Geräte brauche. Das konnte ich ihnen sagen, und nun entstand der Wunsch, selbst einmal Nansen zu spielen, d. h. wissenschaftliche Beobachtungen zu machen. Leicht war es, die tägliche Temperatur festzustellen, da das Thermometer bekannt war, wenn es auch in seinem Bau noch nicht verstanden wurde. Ähnlich verhielt es sich mit dem Barometer, dem Kompaß, dem Fernrohr. Es wurde nun durch Wochen hindurch eine genaue Liste geführt über den Temperaturstand, der täglich zweimal abgelesen und in eine Tabelle eingetragen wurde. In dieselbe Tabelle trugen wir auch den täglichen Barometerstand ein und notierten die Windrichtung. Eine andere Gruppe stellte täglich mit einem selbstgebauten Apparate die Windstärke fest.

In Nansens Bericht hatten wir auch gelesen, was er alles getan hatte, um seine Leute vor Krankheiten zu bewahren. Da warfen wir die Frage auf, was wir zur Erhaltung unserer Gesundheit tun können. Also unterbrachen wir die Nordpolexpedition für eine Zeitlang und beschäftigten uns mit Gesundheitslehre. Eine zweite Exkursion ins Gebiet der Gesundheitspflege veranlaßte die Stelle, wo Nansen erzählte, daß er seinen Leuten keinen Alkohol verabreichen ließ. «Aber ein heißer Glühwein», meinte ein Junge, «wärmst doch schön durch.» «Ja, für den ersten Augenblick,» rief ein anderer, «nachher friert man um so mehr.» Da waren wir mitten drin in der Alkoholfrage.

Wir lasen Nansen nicht bis zum Schluss, sondern brachen ab, als Nansen sich auf den Rückweg machte. Anders verhielten sich die Kinder zu dem zweiten Stoffgebiet: zu der Nibelungen- und Gudrunusage. Dieser Stoff nahm sie so gefangen, daß nichts sie davon ablenken konnte. Immer wieder wollten sie davon hören, so daß hier der Stoff sie vollständig beherrschte, und sie allen Fragen, die auftauchten, von vornherein Widerstand entgegensezten. Alles, was sich nicht als Fortführung der Erzählung darstellte, wurde abgelehnt.

Das Interesse der Schüler ist indessen nicht der einzige Gesichtspunkt für die Stoffauswahl in der Gemeinschaftsschule. Es gibt noch einen zweiten, und das ist die «Lebensnotwendigkeit», d. h. die Notwendigkeit, etwas zu lernen, weil man es im Leben braucht, aber nicht erst im Berufsleben, sondern schon im Schulleben.

¹²⁾ Blätter der Schule Berlinertor. 1925. Nr. 11.

Solch ein lebensnotwendiges Fach ist das Rechnen. Es erweist sich schon vom ersten Schultag an für das Kind als ein notwendiges «Hilfs- und Greifmittel» zur Auffassung der Dinge. Es wird aber nicht systematisch, in streng methodisch abgemessenen Schritten und Schrittchen gelehrt, sondern es wird an die tatsächlichen Bedürfnisse der Kinder, an ihre Beschäftigungen und Spiele angeknüpft und «handelnd» gelehrt. Und das durch alle Klassen hindurch. Der Rechenunterricht wird ganz nur nach den Bedürfnissen der Schüler aufgebaut. Das ist didaktisch sehr fein ausgedacht. Es fragt sich nur, ob es auch ausreicht. Die Hamburger stellen die Gegenfrage: «Wozu ausreichen? Und welche Anforderungen kann es geben, wenn man vom Lehrplan, an den wir nicht gebunden sind, absieht?» Und sie antworten darauf: «Wir halten es für ausreichend, wenn wir nur soviel rechnen lassen, als notwendig ist, um die laufenden Arbeiten in der Schule auszuführen.»

Zu den lebensnotwendigen Fächern gehören natürlich auch das Lesen und Schreiben. Auch diese Fächer werden erst gelehrt, wenn sie den Schülern notwendig erscheinen, was manchmal recht lange nicht der Fall ist. Und wenn endlich die Einsicht in die Notwendigkeit dieser Fertigkeiten bei den Schülern sich einstellt, so werden sie nicht, wie in unseren Schulen, «im gleichen Schritt und Tritt», sondern von jedem Schüler nach seinem eigenen Tempo erworben.

Ein weiteres lebensnotwendiges Fach ist der Sprachunterricht. Auch der wird in der Gemeinschaftsschule nicht systematisch, sondern «par occasion» erteilt. «Was lernt», meint Wilhelm Lottig, «das Kind nicht alles auf diese Weise, bevor es in die Schule kommt. Warum soll es das in der Schule nicht fortsetzen? Man muß die Gelegenheit nur beim Schopf nehmen.» Er illustriert das an folgendem Beispiel aus seiner Praxis:¹³⁾

Ein Junge hat etwas über Nansens Nordpolfahrt niedergeschrieben und streitet mit einem andern über die Schreibweise eines Wortes. Es mischen sich andere ein, und ich wurde um die Entscheidung angerufen. Das gab mir Anlaß, allerlei aus der Rechtschreibung zu besprechen. Ich sammelte alle die, die schon selbständig schreiben konnten, vorne an die Wandtafel und behandelte nun anhand von Beispielen den 3. und 4. Fall, die Dehnung durch h und durch e, die Wortfolge im Satze, große und kleine Anfangsbuchstaben, langes f und Schluß-s, ff und ß. Frage und Antwort schlossen sich an. Als alle die Belehrungen verstanden hatten, ließen wir die Rechtschreibung ruhen, bis wieder ein neuer Anlaß eine Fortsetzung verlangte. So haben wir alle wichtigen Kapitel der Sprachlehre behandelt.

Ähnlich wird es mit dem Aufsatzunterricht gehalten. In unseren Schulen, besonders in den Mittelschulen, ist der Aufsatz mehr eine Fron als eine Freude. Die Lehrer stellen aber auch manchmal Themata, die nicht eine einzige Gedankenader im Schüler treffen, und die Schüler schreiben dann nicht, weil sie der Kitzel sticht, sondern weil sie müssen. In den Gemeinschaftsschulen dagegen greifen die Schüler nur zur Feder, wenn sie die Lust dazu ankommt oder wenn ein Anlaß im Schulleben dazu nötigt, z. B. wenn es gilt, die Eltern und Schulfreunde zu einer Schulfreizeit einzuladen, oder einer Firma zu danken für geschenkte Rohstoffe und Werkzeuge. Noch reichlichere Anregungen zum Schriftstellern geben die mehrwöchigen Schülerwanderungen, die zu den selbstverständ-

lichen Dingen der Gemeinschaftsschulen gehören. Da entwickelt sich dann ein reger Briefwechsel mit den Lieben daheim, und nach der Rückkehr werden ausführliche Reiseberichte ausgearbeitet und am nächsten Elternabend vorgelesen.

(Fortsetzung folgt.)

Kantonaler Lehrerverein St. Gallen.

○ Die am 1. Mai im «Anker» in Rorschach abgehaltene Delegiertenkonferenz des Kantonalen Lehrervereins war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Lumpert, St. Gallen, entbot den Delegierten und Gästen, besonders den Vertretern des Bezirksschulrates Rorschach, den Herren Stadtammann Dr. Rothenhäuser und Kantonsrat Hilzinger, freundlichen Willkomm. Dann warf er einen Blick auf die aktuellen Schul- und Lehrerangelegenheiten der nächsten Zeit. Leider habe sich die Hoffnung nicht erwährt, daß der Lehrerverein die Standesfragen in den Hintergrund rücken könne. Die vom Regierungsrat eingeleitete Revision des Lehrergehaltsgesetzes habe zum Aufsehen gemahnt. Wohl sei der Regierungsrat von dem Gedanken getragen, nur die Lehrstellen-Beiträge an die Gemeinde zu reduzieren. Die Lehrerschaft aber befürchte, daß sich diese Aktion zu einer allgemeinen Reduktion der Ausgaben der Gemeinden für die Schule und die Gemeindezulagen der Lehrer auswirken könnte. Dem würde der Lehrerverein nicht widerstandslos zusehen. Wir hoffen allerdings, daß der günstige Abschluß der Staatsrechnung die völlige Abschreibung dieses Traktandums ermögliche. Die kantonale Sparmaßnahmenkommission sei erfreulicherweise zu der Überzeugung gelangt, daß ein weiterer Abbau der Staatsausgaben für das Schulwesen nicht möglich sei. Daß einzelne Lehrer unter Umgehung der Kommission des Kant. Lehrervereins Sparvorschläge eingereicht haben, sei zu bedauern. Die Kommission lehne die Verantwortung für ein solches Vorgehen ab. Die Lehrerschaft wünscht ferner einen Ausbau der Versicherungskasse. Der Versicherungstechniker konstatiert trotz der jährlichen Einnahmenüberschüsse von 300000 bis 400000 Fr. einen Fondsmangel von etwa 750000 Fr. Übereinstimmung herrscht zwischen Versicherungstechniker und Lehrerschaft, daß die gegenwärtigen Prämienansätze ausreichend sind, einmal die Pensionsansätze zu erhöhen. Doch über das Tempo der Erhöhungen bestehen Meinungsverschiedenheiten. Die Lehrerwahlen dieses Frühjahrs haben die Erscheinung gezeigt, daß einige gut qualifizierte Lehrer wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer religiösen Sekte (Pfingstgemeinde, deren geistiges Haupt und Führer der ehemalige Seminarlehrer Dr. Meßmer ist) übergangen worden sind. Sie haben bei der Kommission des Kant. Lehrervereins Schutz gesucht. Die Zugehörigkeit zur Pfingstgemeinde veranlaßt jedoch die Lehrer zu so außergewöhnlicher Abkehr vom öffentlichen Leben und zu einer so intensiven Inspiration des Unterrichtes durch die religiöse Überzeugung des Lehrers, daß es der Kommission schwer fällt, solchen Lehrern Schutz zu gewähren.

Der von Herrn Schöbi, Lichtensteig, verfaßte Jahresbericht gab ein anschauliches Bild von der großen und vielseitigen Arbeit der Kommission. Die vom Kant. Lehrertag in St. Gallen angeregte Einführung der Antiqua als Schreibschrift ist vom Erziehungsrat beschlossen worden. Geblieben aber ist im Hinblick auf den Vorrat an bisherigen Schulbüchern leider für die Jahre der Übergangszeit die Zweispurigkeit der Schrift, die der Referent des Lehrertages vermeiden wollte. Nachdem die Lehrerschaft durch die Reduktion der Minimalgehalte etc. schon 711 000 Fr. an Besoldung eingebüßt hatte, bekämpfte sie die regierungsrätliche Vorlage betr. Reduktion der Lehrstellenbeiträge des Staates an die Gemeinden in dem Sinne, daß auf die regierungsrätliche Vorlage erst eingetreten werde, wenn das Gesamt-Sparmaßnahmenprogramm vorliege. Das Manko im Deckungsfonds der kant. Versicherungskasse verunmöglicht heute eine durchgreifende Statutenrevision. Der Lehrersterbeverein soll reorganisiert werden unter der Devise, daß er die ganze Lehrerschaft um-

fassen soll. Die Weisung des Erziehungsrates betr. Beschränkung der Spezialkonferenzen auf 3 bis 4 zeitigte Proteste. Die Kommission des Lehrervereins suchte zu vermitteln und erreichte einen Departementalentscheid, wonach bei vorhandenem Bedürfnis die Zahl dieser Konferenzen vermehrt werden kann. Nachdem andere Kantone, wie Thurgau und Graubünden, das st. gallische Lehrpatent nicht anerkennen, darf auch der Kanton St. Gallen außerkantonalen Bewerbern die Patentprüfung nicht mehr erlassen. Der Sektion St. Gallen wird für die ausgezeichnete Durchführung des Lehrertages vom 6. Juni 1925 der wärmste Dank ausgesprochen. Die Vereinskasse erzielte ein Betriebsdefizit von 1134 Fr. Die Hilfskasse hat seit ihrer Gründung (1908) 27 465 Fr. an Beiträgen ausbezahlt. Den aus der Kommission ausgetretenen Herren Reallehrer Mauchle, St. Gallen und Kubli, Grabs, zollt der Bericht für ihre langjährige Tätigkeit Dank und Anerkennung; desgleichen Herrn Präsident Lumpert für die entschlossene Vertretung der Lehrerinteressen im Großen Rat.

Die von Herrn Wettenschwiler, Wil, vorgelegte *Jahresrechnung* weist in der Vereinskasse bei Fr. 6189.50 Einnahmen und Fr. 7323.75 Ausgaben ein Defizit von Fr. 1134.25 und in der Hilfskasse bei Fr. 2617.80 Einnahmen und Fr. 2611.25 Ausgaben einen Einnahmenüberschuß von Fr. 5.55 auf. Sie wurde auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission (Berichterstatter Herr Bürke, Schmerikon) genehmigt. Der *Jahresbeitrag* für 1926 wurde auf 5 Fr., der Beitrag an die Hilfskasse auf 2 Fr. festgesetzt.

Hierauf referierte Herr Präsident Lumpert in ausgezeichneter Weise über die *Sektionsergebnisse der Lehrplanberatung*. Für die Dringlichkeit einer Lehrplanrevision sprachen sich 13 von 14 Sektionen aus. Alttaggenburg vertrat die Ansicht, daß es angesichts der verschiedenartigen Verhältnisse des Kantons nicht möglich sei, einen einheitlichen, allgemein verbindlichen Lehrplan aufzustellen. Man darf also sagen, daß die Lehrerschaft einen neuen Lehrplan will. Ein solcher ist um so notwendiger, als sich das Schulbuch immer mehr vom Lehrbuch zum Lesebuch entwickelt. Der Lehrplan soll Wegweiser und Kilometerstein für die Arbeit der Schule sein und sich von philosophischen Prinzipien leiten lassen. Er soll die Grundlage der Lehrmittel bilden und nur allgemeine und knappe Bestimmungen enthalten. Heute stimmen Lehrmittel und Lehrplan nicht mehr überein und für die acht Klassen der Alltagsschule besitzen wir überhaupt keinen Lehrplan. Keine Sektion wünscht einen Maximallehrplan, der nur von einigen Schulen erreicht werden, viele andere aber zu unnatürlicher Forcierung drängen könnte. Zwei Sektionen verlangen einen Minimallehrplan. Ein solcher wäre aber nur wünschenswert und berechtigt, wo die Schulverhältnisse einheitlich gestaltet sind. In unserm Kanton muß sich daher der Lehrplan auf die Absteckung der Stoffgebiete (nicht Stoffe) beschränken und dem Lehrer in diesem Rahmen Bewegungsfreiheit gewähren. Nur so kann der Unterricht auf die besonderen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Diesen Weg schlagen auch die Lehrpläne der Kantone Thurgau, Aargau, Glarus und Zürich ein. Der Lehrplan begnüge sich also damit, die allgemeinen Bildungsziele, sowie die Klassen- und Fachziele abzustecken. Die Schule soll nicht bloß lehren, sondern mehr als bisher auch erziehen. Sittliche Erziehung ist aber kein Unterrichtsfach, sondern ein Prinzip. Aller Unterricht soll daher erziehend wirken. 7 Sektionen sprachen sich für Beigabe von methodischen Wegleitung aus; auch der neue städtische Lehrplan enthält allgemeine Wegleitung für die einzelnen Fächer und Stufen. Sie sollen anregend und befruchtend namentlich auf jüngere Lehrer wirken. Der Lehrplan soll weiter die Stundenzahl der einzelnen Fächer normieren, auch Bestimmungen über Schulzucht und Disziplinarmittel enthalten. Fast allgemein wurde auch ein Verzeichnis von einschlägiger Literatur und Anschauungsmitteln gewünscht. Die Lehrplanberatung wird nun vom Kant. Lehrerverein in der Weise weitergeführt werden, daß den Sektionen im Sommer 1926 die allgemeinen Bestimmungen, im Jahre 1927 die Bestimmungen über die einzelnen Fächer zur Begutachtung unterbreitet werden.

In der Diskussion erinnerte Herr Seminarlehrer Gmür

an die Tätigkeit der im Jahre 1899 eingesetzten Lehrplan-Begutachtungskommission. Dann sprach er sich energisch gegen einen besonderen Moralunterricht, wie er z. B. in Zürich gefordert werde, aus. Die Schule soll der Erziehung mehr Aufmerksamkeit schenken und sich gegen Stoffüberladung auflehnen. Herr Lumpert möchte nicht Lehrer und Behörden, sondern das System für die Überbürdung der Schüler mit Wissen verantwortlich machen. Im neuen Lehrplan soll die Stoffmasse zugunsten der Erziehung zurückgedrängt werden.

Über den *Lehrersterbeverein* referierte an Hand der von ihm ausgearbeiteten graphischen Tabellen Herr Reallehrer Reinhard Bösch, St. Gallen. Der Verein besteht seit 55 Jahren. Seine Mitgliederzahl ist vom Ende des ersten Vereinsjahres bis Ende 1925 von 245 auf 864 gestiegen. Die Sterbefallsquote stieg im gleichen Zeitraum von 177 auf 750 Fr. Der Durchschnitt der Sterbefälle der letzten Jahre betrug 14.6. Heute sind von 795 Lehrern 221, von 169 Sekundarlehrern 75, von 34 Anstaltslehrern 23 Nichtmitglieder des Verein. Insgesamt sind also von 998 Lehrkräften 319 (32%) Nichtmitglieder. Von diesen 998 Lehrkräften sind 864 Lehrer und 134 Lehrerinnen. Von den 864 Lehrern gehören 199, von den 134 Lehrerinnen 120 dem Verein nicht an. Auffallend groß ist die Zahl der Nichtmitglieder in den Bezirken Ober- und Unterrheintal, Neu- und Untertoggenburg. Es fehlt vielerorts an Solidarität, namentlich unter den jüngeren Lehrern. Nach den heutigen Statuten werden Lehrerinnen über 35 und Lehrer über 40 Jahre nicht mehr aufgenommen. Herr Bösch möchte die Sonderstellung der Lehrerinnen aufheben und Lehrer und Lehrerinnen zu gleichen Bedingungen (bis 40. Altersjahr) in den Verein eintreten lassen. Im Jahre 1906 wurde den Lehrerinnen zum erstenmal der Eintritt gestattet und zwar zu gleichen Bedingungen; im Jahre 1916 wurde leider die Bestimmung zuungunsten der Lehrerinnen (nur bis 35. Altersjahr) abgeändert. Eindringlich ermunterte Herr Bösch zu lebhafter Werbetätigkeit und erinnerte an den reichen Segen, den die Institution schon gestiftet hat. Herr Riemensberger, Kappel, Präsident des Sterbevereins, verdankte Herrn Bösch und der Kommission das tatkräftige Einstehen für den Verein und appellierte ebenfalls eindringlich an die Solidarität der Berufsgenossen und -genossinnen.

In der *Umfrage* erinnerte Herr alt Lehrer Heer, Rorschach, an den imposanten kantonalen Lehrertag von 1907 in Rorschach und an die damals durch die Delegiertenversammlung beschlossene Gründung der Hilfskasse. Im weitern gedachte er der schweiz. Lehrerwaisenstiftung, die im Jahre 1925 rund 20 000 Fr. Unterstützungen an Familien verstorbener Lehrer ausgeteilt hat. Im Kanton St. Gallen erhalten dies Jahr 8 Familien Beiträge von insgesamt 2450 Fr. Herr Heer empfahl auch die Waisenstiftung des schweiz. Lehrervereins dem Wohlwollen der st. gallischen Lehrer. Herr Bezirksschulrat Hilzinger, Rorschach, hatte von der Versammlung den Eindruck gewonnen, daß der Lehrerverein weniger forsch und kritisch vorgehe als z. B. die Eisenbahnergewerkschaft, deren Mitglied er ist. Im übrigen glaubt er, daß die Revision des Lehrergehaltsgesetzes vielleicht verschoben werde. Herr Präsident Lumpert erwiderte, die st. gallische Lehrerorganisation umfasse bis auf etwa 5 Lehrer die gesamte Lehrerschaft, arbeite intensiv und zeitweise auch temperamentvoll. Er hofft, daß das Traktandum Lehrergehaltsgesetz vom Großen Rat nicht nur verschoben, sondern gänzlich abgeschrieben werde. Der Kanton St. Gallen zahlte an die gesamten Schullasten nur 19 Prozent, während der schweiz. Durchschnitt 32 Prozent betrage. Die von der Revision erhoffte Ausgabenbeschränkung des Staates könne wett gemacht werden durch eine Erhöhung der Bundessubvention für die Volkschule. Diese habe seit 1914 keine Aufwertung erfahren. Bei der von Bundesrat Chuard vorgesehenen Erhöhung des Einheitssatzes von 60 Rp. auf 1 Fr. per Einwohner würde der Kanton St. Gallen statt 177 000 Fr. 296 000 Fr. erhalten, also ungefähr soviel mehr, als der Revisionsvorschlag einsparen möchte. Der Lehrerverein wird die st. gallischen Parlamentarier ersuchen, in Bern für eine Erhöhung der Bundessubvention zu wirken.

Nach dreistündiger Dauer konnten die Verhandlungen geschlossen werden. — Am Nachmittag wurden unter freundlicher Führung von Herrn Seminardirektor Morger die Räume der kant. Lehrerbildungsanstalt besichtigt. Mit Genugtuung nahm man Notiz von verschiedenen höchst erfreulichen baulichen und organisatorischen Änderungen und gedachte mit Wehmut, doch ohne Groll, der primitiveren Verhältnisse vor vier Jahrzehnten. Bilder froher Tage und auch manche liebe Schatten stiegen auf, und aus Jugendträumen und Lebenserfahrung quoll erneut und lebendig der Glaube an die Hocheit des Erzieherberufes.

Die Fibel.

Nachstehender Artikel ist das Gerippe zu dem Vortrag: «Geschichte der Fibel» von Fr. Marie Zwingli, der im Rahmen der Basler Schulausstellung am 26. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Aula der Untern Realschule gehalten wird. Wir veröffentlichen diesen Artikel, um den Besuchern das Verständnis der Ausstellung näher zu rücken.

Die Verwaltung der Basler Schulausstellung.

Die Fibel kann unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Es kommen in Frage die Fibelmethoden, der Fibelinhalt, die Fibelschrift und die Fibellillustration.

A. Die Fibelmethode.

1. *Die Buchstabiermethode.* Sie genoß trotz ihrer großen Nachteile Jahrhunderte lang allgemeine Geltung und hielt sich mancherorts bis weit über die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Buchstabierfibeln boten auf der ersten Seite das kleine und das große Alphabet in Druckschrift (Fraktur). Dann kamen Silben- und Wortreihen (daher die Namen Abcdarium, Sylabarrium) und zuletzt noch zusammenhängender Lesestoff.

2. *Die Lautermethode.* Ansätze dazu finden sich schon im 16. Jahrhundert (hervorragend bei Ickelsamer). Durchgedrungen ist die Methode erst mit Stephani um 1800, dessen Fibel über 100 Auflagen erlebte.

3. *Die analytisch-synthetischen Methoden.* In Deutschland schlug Gedike 1790 vor, statt immer von den Buchstaben auszugehen, dies nun einmal von einem Sprachganzen zu tun. Erfolg hatte Jacotot in Paris mit einem ähnlichen Vorschlag. Er zerlegte den Télemaque von Fénelon, den er dem gesamten Unterricht zugrunde legte, satzweise in Wörter, Silben, Buchstaben. Der Ausbau der Jacototschen Methode führte zur

4. *Normalmethode.* Dr. Karl Vogel in Leipzig gab 1843 die erste Fibel nach ihr heraus. Er lehrte das Lesen durch Analyse von 98 Normalwörtern. Deren Zahl wurde mit der Zeit bis auf 16 reduziert und die Methode dahin vervollkommen, daß schließlich jedes neue Normalwort immer nur *einen* neuen Laut brachte und daß man, um die Kinder zunächst in *einem* Alphabet fest werden zu lassen, auf die Großschreibung der Substantive verzichtete. Normalwörterfibeln mit *Vorkurs* beginnen zur Gewinnung der Vokale mit Wörtern, von denen nur die erste Silbe zur Analyse bestimmt ist: I-gel, E-sel. — Verwandt mit der Normalmethode ist die

5. *Wortbildmethode oder Methode der Totalität, auch synthetische Methode* genannt. Als Vorläufer wäre Zeidler um 1700 zu nennen, der, um den Nachteilen der Buchstabiermethode zu entgehen (be a = ba), den Vorschlag machte, gleich ganze Silben und Wörter in ihrer Totalität zu erfassen. Um der gleichen Schwierigkeiten willen wurde im englischen Sprachgebiet, wo die Lautermethode nicht anwendbar ist, die Methode Jacotots in ähnlichem Sinn ausgebaut. Der Hauptwert wird dabei darauf gelegt, daß die Wörter von Anfang an in sinnvollem Zusammenhang stehen, weil sie so vom Schüler leichter bewältigt werden. Zur Einprägung der Schreibweise dienen dann häufige Diktate und Buchstabierübungen. Neuerdings machen auch andere Sprachgebiete sich die synthetische Methode zu eigen, in der Schweiz die Herren'sche Reformfibel «Es war einmal» und die Schweizerfibel. Letztere aber geht nicht von Satzgänzen, sondern von Stichwörtern aus. Das Charakteristikum dieser Fibeln ist die schrittweise Vermehrung der einzuprägenden Wortbilder im Gegensatz zu den schrittweisen Vermehrung der Buchstaben bei den Lauterfibeln sowohl als bei den späteren Normalwortfibeln.

B. Fibelinhalt.

Den ersten Aufschwung hatten die Fibeln im Reformationszeitalter zu verzeichnen. Ihr Inhalt bestand aus dem Alphabet, ein paar Seiten mit Silben- und Wortreihen und aus Glaubenslehren. Später kamen Spielreime und Knittelverse dazu. Die Philanthropisten ersetzten den unverständlichen dogmatisch-religiösen Stoff durch Erzählungen, Beschreibungen und Reime. Nur die Fibeln katholischer Gegenden behielten zum Teil den religiösen Stoff bis auf unsere Tage bei. Als dann die allgemeine Volksschule kam, wurde wohl der niedere Preis der Fibeln Hauptforderung. Sie wurden winzig klein und sanken zu öden Zweckbüchlein mit sehr wenig oder gar keinem zusammenhängenden Lesestoff herab. Die Wörter wurden rein äußerlich nach lese- und sprachtechnischen Rücksichten zusammengestellt. Eine Ausnahme bildete die Herbart'sche Schule, deren Fibel Märchen, Erzählungen und Gedichte bot. Nach dem Beginn des 20. Jahrhunderts begann man allgemein der kindlichen Psyche Rechnung zu tragen. Gansberg geißelte in seiner Schrift *Fibelleid und Fibelfreud* den «Wortsalat» bunt zusammengewürfelt beziehungsloser Wörter und gab 1905 seine «Fibel für kleine Stadtleute» *Bei uns zu Haus* heraus. Seine Idee, den Fibelstoff mit dem Alltagsleben des Kindes in innige Beziehung zu setzen, führte zu zahlreichen *Heimatfibeln*. Ihnen stellte sich Kerschensteiner entgegen, indem er auf die englischen Erstlingsbücher hinwies, die an des Kindes lebendiges Interesse appellieren, das auf *Neues* gerichtet ist und in der Lektüre nicht die blassen Wiederholungen eigener Erlebnisse finden will. Gedichte, Erzählungen, Märchen kommen diesem Bedürfnisse entgegen, machen auch die gleiche Fibel dem Kinde in Stadt und Land, Berg und Tal zugänglich. Schneider unternahm den Versuch, durch den Reiz von *Rhythmus und Reim* über die Dürftigkeit des ersten Lesestoffes hinwegzuhelfen (O mir hei ne schöne Ring).

C. Fibelschrift.

Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst stand das Lesenlernen im Vordergrund des Interesses. Deshalb waren die deutschsprachigen Fibeln bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts ausschließlich in Fraktur gedruckt. Graser führte die Schreiblesefibeln ein. Es gab gemischte und reine Schreiblesefibeln. Bei den gemischten entsprach je eine Seite in Schreibschrift einer solchen in Druckschrift. Neuerdings wird die Schreibschrift wieder aus der Fibel hinaus- und dem Schreibunterricht zugewiesen. Schon 1826 empfahl Fröbel als erste Schrift die lateinischen Majuskeln in ihrer einfachsten Form, also die Steinschrift. Sein Rat blieb unbeachtet. Erst im 20. Jahrhundert begannen einzelne Fibeln sich auf die Schreibschrift einzustellen. Für die letzten Jahre ist ein starkes Anschwellen der Steinschriftfibeln zu konstatieren. Die Fibeln der Wortbildmethode ziehen es vor, Groß- und Kleinbuchstaben zugleich einzuführen, damit sich die Kinder nicht etwa falsche Wortbilder einprägen. Das Schreiben der kleinen Formen umgehen sie mit Hilfe des Setzkastens.

D. Illustration.

Schon im 16. Jahrhundert waren manche Fibeln illustriert. Die Bilder dienten als Gedächtnissstützen für die Laute. Als Titelbild war jahrhundertlang der Hahn üblich. Die Fibel von Weisse (1792) war farbig illustriert. Die dürftigen Zweckbüchlein des 19. Jahrhunderts entbehren dann jeden Schmuckes. Erst die Normalwortmethodiker kehrten zum Bilde zurück und verwendeten es zur Anknüpfung ihrer Normalwörter und als Zeichnungsvorlage. Von da an nahmen auch die Lauterfibeln das Bild als Gedächtnissstütze wieder auf. Dem 20. Jahrhundert blieb es vorbehalten, die Illustration zur Belebung des Stoffes beizuziehen, um dadurch die Fibel zum erfreulichen Kinderbuche auszugestalten, zu welcher Aufgabe namhafte Künstler beigezogen wurden.

Für Schülerbibliotheken, als Klassenlektüre und zu Geschenkzwecken eignet sich vorzüglich das kürzlich erschienene hübsche Bändchen der Jugendschriftenkommission des S. L.-V. *Besinnung*, 2 Novellen von Jakob Boßhart, Sonderausgabe der Seldwyla-Bücherei für den S. L.-V., das zum Preise von Fr. 1.50 beim Sekretariat des S. L.-V., *Schipfe 32, Zürich 1* erhältlich ist.

Eine Anregung.

Wir vernehmen eine erfreuliche Nachricht für die zürcherische Elementarlehrerschaft: Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat auf Gesuch der Elementarlehrerkonferenz hin die Bewilligung für den Versuch mit der Druckschrift-Lesemethode für die folgenden zwei Jahre allen Lehrern erteilt unter dem einzigen Vorbehalt der Zustimmung durch die Gemeindeschulpflegen.

Diesen Beschuß werden auch alle die begrüßen, die außerhalb unserer Kantongrenzen für eine Neugestaltung des ersten Leseunterrichtes eintreten. Nun ist die Möglichkeit geboten, auf breitesten Grundlage in den verschiedensten Verhältnissen, in geteilten und ungeteilten Schulen, in städtischen und ländlichen Abteilungen, in großen und kleinen Klassen das neue Verfahren durchzuführen. Ja, es ist sogar zu hoffen, daß auch Anhänger der Schreiblesemethode einen ernsthaften Versuch unternehmen und dann aus der zweijährigen Erfahrung heraus vorurteilsfrei Stellung zu den beiden Lehrverfahren beziehen.

Mit großer Aufmerksamkeit wird weit herum der Versuch verfolgt und mit Spannung werden die Ergebnisse erwartet werden. Die Vorschläge über die Zweckmäßigkeit einer Änderung der auf den ersten Leseunterricht bezüglichen Lehrplanbestimmungen, die jetzt den synthetischen Schreibleseunterricht vorschreiben, müssen auf Ende des Schuljahres 1927/28 festgelegt werden.

Da auch in manchen anderen Kantonen Bestrebungen zur Einführung der Druckschrift und von Druckschriftfibeln im Gange sind, so ist der Zeitpunkt wohl noch nie so günstig gewesen, auf eine allgemeine «Schweizerische Fibel» hinzuarbeiten. Der Schweizerische Lehrerinnenverein, unterstützt vom Schweizerischen Lehrerverein, hat hier ja schon treffliche Vorbereitung geleistet durch die Herausgabe einer «Schweizer-Fibel». Es wäre sehr wertvoll, wenn auf Grund dieser gediegenen Arbeit wirklich eine «Schweizer-Fibel» entstehen könnte. Es ist ja nicht gesagt, daß diese Druckschrift-Fibel unbesehnen von jedem Kanton übernommen werden muß. Im Gegenteil, wir finden, gerade ihre vorzügliche Anlage in einzelnen Büchlein gestattet in ausgezeichneter Weise die Anpassung an alle möglichen Verhältnisse. Es läßt sich sehr wohl denken, daß das erste oder die zwei ersten Büchlein von Kanton zu Kanton verschieden sein könnten; in analytischem oder synthetischem Aufbau, städtischen oder ländlichen Verhältnissen angepaßt, während sich der Unterricht dann schon beim zweiten oder doch vom dritten Büchlein an zusammenfindet. Welch große Vorteile für die Erlangung vielseitigen und gediegenen, dazu erst noch vortrefflich ausgestatteten Lesestoffes ein Zusammenarbeiten verschiedener Kantone bieten würde, läßt sich erst ahnen. Daß dazu noch infolge großen Absatzes die Heftlein billig abgegeben werden könnten, fällt für viele Schulgemeinden und Kantone wesentlich in Betracht.

Es wäre daher sehr erfreulich, wenn sich die verschiedenen Kolleginnen und Kollegen, die an einer Druckschriftfibel arbeiten oder gearbeitet haben, einmal zu einer Aussprache zusammenfinden könnten. Wohl wissen wir, daß in einigen Kantonen die Frage der Druckschriftfibel schon weit entwickelt ist; es sollte dies aber doch kein Hindernis sein, daß auch Vertreter dieser Kantone sich zu einer Aussprache einfinden. Die Hoffnung ist berechtigt, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt auf Grund offener und freier Erörterungen Richtlinien für eine praktisch durchführbare Erstellung einer «Schweizer-Fibel» gefunden werden.

Welch hohe, ideale Werte in einer allgemeinen «Schweizer-Fibel» liegen würden, kann hier nur angedeutet werden. Nur eines: Wie oft erweisen sich die ersten Schulerinnerungen als besonders stark und verbindend; jedes Mittel, das Gemeinschaftsgefühl, den Sinn für Zusammenghörigkeit zu fördern, soll uns willkommen sein, besonders für die Schüler — aber auch für die Lehrer.

Darum möchten wir, der vielleicht lange nicht wiederkehrende, günstige Zeitpunkt zur Sammlung all der zersplitterten Kräfte möge benutzt werden. Es wäre eine verdienstvolle Arbeit des Schweizerischen Lehrervereins, auf dem beschritte-

nen Wege weiterzugehen und zu versuchen, seinem schon bestehenden Werke die neu entstehenden anzugliedern, so daß sie für alle Kantone fruchtbar gemacht werden könnten. Es wäre aber auch eine große verdienstvolle Tat der einzelnen Mitarbeiter an den verschiedenen Fibeln, wenn sie sich entschließen könnten, ihre Arbeit der gesamten Elementarlehrerschaft durch den Schweiz. Lehrerverein zur Verfügung zu stellen. Und groß wäre auch das Verdienst der einzelnen kantonalen Behörden einzuschätzen, die, über die engen Grenzen der Kantone hinausblickend, die Schaffung einer erweiterten «Schweizer-Fibel» durch ihre Anerkennung als bewilligtes oder als obligatorisches Lehrmittel unterstützten. E. B., K.



Vereinsnachrichten



Basel. Seit 14 Jahren, als die Schaffung des Mädchenferienheims in Prêles beschlossen wurde, hat wohl keine so wichtige Sitzung der Großen Kommission der Pestalozzigesellschaft stattgefunden, wie am 14. Mai, handelte es sich doch um den Ankauf einer Liegenschaft für ein Ferienheim für Knaben. Herr Tschopp, der sich hauptsächlich um die Sache bemüht hatte, berichtete über die Tätigkeit der Subkommission, die zuerst im Emmental, dann am Vierwaldstättersee sich umsah, bis ihr das bekannte, ca. 1000 m hoch gelegene Hotel Wasserwende auf dem Hasliberg zum Kauf angeboten wurde. Das Hotel ist wundervoll gelegen, hat prächtige Aussicht auf die Wetterhornguppe, ist gut erhalten und ist auch für die Bedürfnisse eines Ferienheims günstig eingerichtet. Die ganze Liegenschaft mit Hotel Ökonomiegebäude, Spielplatz, verschiedenen Quellen usf. umfaßt 164 Aren. Die Umgebung eignet sich vortrefflich zu Ausflügen. Der Preis von 140 000 Fr. ist als sehr annehmbar und günstig zu bezeichnen. Darin ist auch das Mobiliar inbegriffen. Der engere Vorstand hat deshalb sofort den Kaufvertrag abgeschlossen unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Große Kommission. Eine Rentabilitätsberechnung ergab, daß zum Kaufe inkl. Spesen und Betriebskapital eine Summe von 162 000 Fr. nötig sei. Abgesehen von einer ersten Hypothek von 100 000 Fr., dem vorhandenen Fonds (35 000 Fr.) und einem Beitrag der P. G. (17 000 Fr.) wären noch auf freiwilligem Wege 10 000 Fr. durch Ausgabe von Anteilscheinen aufzubringen. Das Heim könnte benutzt werden vom 1. Mai bis 10. Juli von Erwachsenen, vom 11. Juli bis Mitte August von je ca. 80 Knaben; auch ist Winterbetrieb vorgesehen, da das Heim in günstigem Skigebiet liegt. Das Budget sieht bei 44 800 Fr. Ausgaben ein Betriebsdefizit von 4000 bis 5000 Fr. vor. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß die Rentabilität steigen wird. Die offizielle Übergabe der Liegenschaft findet Ende 1926 statt. Der jetzige Besitzer, Herr Anderegg, wird das Hotel bis zum Herbst d. J. noch weiterführen.

Nach kurzer Diskussion genehmigte die Große Kommission einstimmig den Kaufvertrag. Wir zweifeln nicht daran, daß die ganze Bevölkerung dem schönen Werke seine volle Sympathie entgegenbringen und ihm ihre tatkräftige Unterstützung zuteil werden lassen wird. Der Subkommission, speziell Herrn Hermann Tschopp, wurde der verdiente Dank für ihre Bemühungen ausgesprochen.

Das zweite Traktandum bildete die Beratung über das vom Ausschuß vorgelegte Budget pro 1926, das an Einnahmen 47 000 Fr. und an Ausgaben 48 900 Fr. und ein Betriebsdefizit von 1900 Fr. vorsieht.

K.

Totentafel

Jakob Wagner, Sekundarlehrer in Alterswil, geb. 24. Sep. 1856; gest. 3. März 1926. Er war ein Stiller im Lande. Nie hat er großes Aufsehen von sich gemacht. Still und treu hat er seine Arbeiten in der Schule geleistet, an Konferenzen hat er sich nicht stark hervorgetan. Wie sein Leben, war auch sein Weggehen. Ganz unvermerkt hat ihm der Tod das Werkzeug aus der Hand genommen und hat ihn in bessere Gefilde entführt. Jakob Wagner ist in seinem Heimatdorf Güttingen geboren und aufgewachsen. Nach dem Besuch der Sekundarschule in Altnau kam er für zwei Jahre zu Verwandten und trat als 18jähriger ins Seminar Kreuzlingen ein. Dank seines Eifers machte

Wagner gute Fortschritte, und nach Absolvierung der Seminarzeit wurde ihm die Sekundarschule Fischingen übertragen, wo er drei Jahre wirkte. Nach einem halbjährigen Studium in Genf erwarb er sich das Sekundarlehrerpatent und übernahm die Schule Affeltrangen, wo er 16 Jahre wirkte. Hier fand er seine Lebensgefährtin. Im April 1897 folgte Wagner einem Ruf an die neugegründete Sekundarschule Alterswilen. 25 Jahre hat er an derselben gewirkt. Seine ganze Arbeit galt vornehmlich der Schule, und seine treue Arbeit und seine schlichte Art haben Anerkennung gefunden. Wohl hatte der Verstorbene auch Anfeindungen zu ertragen; doch seine friedfertige Art hat sich damit abgefunden. Er hat diese Mißheiligenkeiten, wie auch allerlei Unglück, das ihn schon in der Jugend traf, mit würdiger Ruhe getragen. Noch vier Jahre waren ihm vergönnt, den Feierabend zu genießen. Doch war das für ihn kein Ausruhen. In unermüdlicher Tätigkeit füllte er seine Zeit aus, überall seine hilfreiche Hand anbietend, wo er Gutes wirken konnte. Sein Tod hat seine Hinterlassenen und die ganze Gemeinde überrascht, und alle werden ihren «Papa» noch oft vermissen. Wagner war ein treuer Haushalter und hat sich dadurch ein bleibendes Andenken gesichert. E. Z.

In Aarau starb am 14. April 1926 Musikdirektor Franz Val. Roedelberger. 1863 in Würzburg geboren und daselbst aufgewachsen, widmete er sich nach seinen Gymnasialstudien auf dem Konservatorium von Würzburg und Leipzig der Musik und besuchte gleichzeitig Vorlesungen an den Universitäten dieser Städte. In Leipzig wurde er Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters und dirigierte in Würzburg und Leipzig verschiedene Vereine. Anfang 1900 siedelte er nach der musikfreudigen Stadt Aarau über, wo er zuerst den Cäcilienverein leitete und als Organist tätig war, bald aber vom Regierungsrat als Lehrer für Violin- und Klavierunterricht an der Kantonsschule und zugleich als Leiter des gesamten Instrumentalmusikunterrichts an dieser Anstalt gewählt wurde.

Von nun an wirkte Roedelberger daselbst, unermüdlich tätig als Pädagoge, Musiker und Kritiker, stets auf seine Weiterbildung bedacht und seinen Horizont durch Reisen erweiternd. Ende 1923 trat er aus Gesundheitsrücksichten von der Schule zurück, erfüllt aber seine Pflichten als Musikreferent des Aarg. Tagblattes weiter.

Ein großer Musiker, tief veranlagt, wohl bewandert in der musikalischen Literatur und allseitig ausgebildet, wurde er seinen Schülern ein anregender Lehrer und überraschte immer wieder an den Schüleraufführungen die Hörer durch musterhafte Leistungen. Auch kompositorisch war er gelegentlich tätig; eine neuartige Klavierschule blieb unvollendet. Als ausübender Musiker spielte er die Ritterbratsche (er war Schüler Ritters) als Solist, beherrschte auch die anderen Saiteninstrumente und war, unglaublich vielseitig, ein guter Klavierspieler. In seiner Mußezeit pflegte er in seinem gastfreudlichen Hause und auswärts mit Musikfreunden die Kammermusik und interessierte sich für alles Schöne, besonders auch für die Natur. Er war äußerst anregend und ein gemütlicher Gesellschafter. — Zu früh wurde er seiner Familie, der Gattin, drei Söhnen und einer Tochter, sowie seinen Freunden und Schülern entrissen.

A. Hirzel.

Kurse

— Der Schweiz. Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweiz. Militärdepartements im Sprachgebiet der deutschen Schweiz im Sommer 1926 folgende Kurse:

A. Lehrkurse für das Knabenturnen.
Der Unterricht wird vollständig nach der im Juni erscheinenden Turnschule 1926 erteilt.

1. Erste Stufe für Lehrerinnen an Knaben- und Mädchenklassen: Vom 19.—21. Juli in Solothurn.

2. Erste und zweite Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: Vom 19.—28. Juli in Zofingen.

3. Zweite und dritte Stufe für Lehrer: Vom 22. Juli bis 6. August in Liestal.

4. Erste bis dritte Stufe für Lehrer in ungünstigen Turn-

verhältnissen, ohne Turnhallen auf dem Lande: a) Vom 19. bis 24. Juli in Horgen. b) Vom 2.—7. August in Oberdiessbach.

5. Zweite und dritte Stufe für volkstümliche Übungen und Spiele für Lehrer: a) Vom 19.—23. Juli in Beinwil a. S. b) Vom 2.—6. August in Frauenfeld. c) Vom 19.—23. Juli in Langenthal.

6. Erste und zweite Stufe für volkstümliche Übungen und Spiele für Lehrerinnen: Vom 13.—17. Juli in Brugg.

B. Lehrkurse für das Mädelenturnen:

7. Zweite Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: a) Vom 26. Juli bis 7. August in Langnau i. E. b) Vom 26. Juli bis 7. August in Lenzburg. c) Vom 19.—31. Juli in Schaffhausen.

8. Zweite und dritte Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: Für diesen Kurs werden nur Lehrkräfte berücksichtigt, welche einen Kurs der ersten und zweiten oder der zweiten Stufe mit gutem Erfolg besucht haben. Alle anderen Anmeldungen werden einem Kurs der zweiten Stufe zugeteilt. Vom 19. Juli bis 7. August in Meggen.

C. Lehrkurse für Schwimmen:

9. Kurs für Lehrer: Zur Teilnahme sind Lehrer und eventuell Laien berechtigt, welche an einer Schule den Schwimmunterricht erteilen oder für die Leitung eines solchen in Aussicht genommen sind. Der Anmeldung ist eine diesbezügliche schriftliche Bestätigung der Schulbehörden beizulegen, ansonst die Berücksichtigung ausgeschlossen ist. Vom 3.—7. August in Zürich.

10. Kurse für Lehrerinnen: Gleiche Bemerkungen wie beim Kurse für Lehrer. Vom 10.—14. August in Zug.

Die Anmeldungen für obgenannte Kurse sind bis 25. Juni an Herrn Turnlehrer P. Jeker, Solothurn, zu richten.

Kleine Mitteilungen

— Tragischer Ausgang einer körperlichen Züchtigung. Wir lesen in der Leipziger Lehrerzeitung Nr. 16: In der Volksschule in Dieburg in Hessen ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Die Handarbeitslehrerin Kaiser schlug während des Unterrichts einer Schülerin auf den Hinterkopf. Das Mädchen hatte eben eine Stricknadel in der Hand, die sich in der Schublade festkakte und bei dem Schlag dem Kind zwischen Auge und Nase in den Kopf drang. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, starb das Mädchen noch in der Nacht. Die Lehrerin ist seit dem Vorgang verschwunden.

Schweizerischer Lehrerverein

Die diesjährige Delegiertenversammlung findet nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, am 11. und 12., sondern Samstag und Sonntag den 10. und 11. Juli statt.

Bücher der Woche

Andler, Charles: Nietzsche und Jakob Burkhardt. Elsässische Bibliothek. Im Rheinverlag Straßburg.

Arbeit und Beruf. Monatsschrift für Fragen der Berufsberatung und verwandter Gebiete im Deutschen Reich und in Österreich. Ausgabe B 1. Heft April. 1926. Grüner-Verlag, Bernau b. Berlin. Einzelheft M. 1.—. Vierteljährlich M. 3.

Baas, Karl, Prof. Dr.: Gesundheitspflege im mittelalterlichen Basel. 6. Band der Zürcher Medizingeschichtlichen Abhandlung. 1926. 120 S. Brosch. Fr. 6.—; Treichler, Arn., Dr. med.: Die staatliche Pestprophylaxe im alten Zürich und diesbezügliche Vereinbarungen mit andern Schweizerstädten und mit dem Ausland. 7. Band der Zürcher Medizingeschichtl. Abhandlg. 1926. 48 Seiten. Geh. Fr. 3.50; Vogel, Traugott: Ich liebe, Du liebst. Roman. 1926. Geh. Fr. 6.—, geb. Fr. 8.—; Wickerhalder, Hans: Zur Psychologie der Schaubühne. Geh. Fr. 8.—, brosch. Fr. 6.—. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bücher der Woche

Ein Kollege hat folgende Zeitschriften abzugeben: Schweizerische Lehrerzeitung 1889—1925, teilweise gebunden. Dazu die Beilagen Schulturnen, Schulgesundheit, Pestalozzianum, und die Pestalozziblätter von 1901 an.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.



Buochs Hotel Krone

Vierwaldstättersee. Schönstes Exkursionsgebiet. Park, Tennis, eigenes Seebadehaus. Vorzügliche Verpflegung. Pension von Fr. 8.-9.50. Große Lokalitäten für Schulen und Vereine. 3498

Brunnen Hotel Metropol

mit dem bekannten Drosselgarten, direkt am See gelegen. Geckte Halle und Terrasse. Sämtl. See-Zimmer mit Balkon. Lift. Bevorzugt von Schulen u. Vereinen. Sorgfältige Küche u. Bedienung. L. Hofmann, Bes.; zugleich: Hotel weißes Kreuz u. Sonne.

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten

Telephon 339 — Direkt beim Löwendenkmal. 3527 Platz für 1000 Personen. Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc.

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften J. Treutel.

Bürgensföck Waldheim

Bestempfohlenes, sorgfältig geführtes Haus mit prima Verpflegung. Herrliche Spaziergänge u. Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale f. Schulen u. Vereine. Prospekt bereitw. durch: Th. Amstutz-Bolt, Propr.

Brunnen Hotel Restaurant Post

Hauptplatz, Telephon 130
Prima Küche. Vorzügliche Weine. Sehr ermäßigte Preise. Es empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste 3528

Familie von Euw.

Küssnacht Gasthaus Bauernhof

am Rigi, an der Verbindungsstraße Rothenberg-Michelkreuz, empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Schöne Terrasse und Garten. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Eigene Landwirtschaft. 3525 Besitzer: Cas. Renner.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Min. nach Kulm. Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. 3655 Felchlin, Propr.

Urnersee

Flüelen st. Gotthard

Telephon 146. Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2.-. Es empfiehlt sich höflich Karl Huser, Bes.

Tellsplatte Axenstrasse-Galerie Hotel und Pension Tellsplatte

Großer Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension v. Fr. 8.50 an. Prospekt A. Ruosch.

FLÜELEN Hotel Sternen

Telephon 37. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge 3545 Familie Sigrist.

Flüelen Hotel weißes Kreuz u. Post

Telephon 23. Gegenüber Schiff- u. Bahnstation. 50 Betten. Große, gedeckte Speise-Terrassen mit prächtiger Rundansicht. Für Schulen und Vereine bestens geeignet. Bescheidene Preise. 3544 Geschwister Müller, Bes.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Appenzell-Weißbad Hotel und Kurhaus

820 Meter über Meer. Ausgangspunkt für sämtl. Touren ins Säntisgebirge, Wildkirchli. Große Räume, gute Unterkunft (Betten u. Heulager) für Schulen. Günst. Bedingung. Prospekt gratis d. d. Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich 3474 Hermann Grunewald-Simon.

Jugendherberge AROSA

Strohlager für 45 Wanderer. Kochgelegenheit. Gebühr Fr. 1.- pro Person. — Anfragen an F. Zai, Arosa. 3622

Andermatt Hotel Krone

altbekanntes Haus bevorzugt von Schulen und Vereinen. A. u. S. Camenzind, Propr.

Bachtel-Kulm Zürcher Rigi

empfiehlt sich f. Schulen u. Vereine bestens. B. Nölli. 3593

Braunwald Hotel Niederschlacht

Telephon 2 empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen. 2520

BERN Gasthof und Restaurant Klösterli

beim Bärengraben 3490 große, heimelige altdutsche Lokale, schöne Gartenwirtschafts. Gutes Mittagessen für Schulen u. Vereine. Aug. Lüthi-Hagi.

Brig Volkshaus

empfiehlt sich bei Ferienreisen ins Wallis. Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Strohlager in Zimmern für 50 Schüler. 3457

Braunwald Hotel - Pension ALPINA

Wundervolles Hochgebirgs-Panorama. Geräumiger Speise-Saal. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 3571 E. Notter, Mitglied des S. A. C.

Basel Restaurant Heuwage

Nähe Zoologischer Garten. Spezial-Arrangement für Mittagessen und Zvieri für Schulen. Schöne, gedeckte Terrasse. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens. 3476 N. Dick-Maritz.

Besuchet den einzigartigen Blausee

Station der Lötschbergbahn

Das Kleinod der Berner-Alpen.

Kleine Mitteilungen

— Kleingärten u. Heimschutz. Da die Pflanzlandbewegung vielerorts sich ständig entwickelt und die Pachten nun auf Jahre hinaus abgeschlossen werden, handelt es sich bei den Häuschen und Lauben nicht mehr um zufällige, für kurze Monate gebaute Anlagen; wenn aber bleibendes geschaffen wird, sei es auch mit ganz bescheidenen Mitteln, so ist Rücksicht auf das Landschaftsbild, auf die Allgemeinheit geboten. Aus diesem Gefühl heraus haben die Pflanzlandpächter in Basel, die in einem großen Zentralverband vereinigt sind, kürzlich einen Wettbewerb für ihre Kleinbauten, gemeinsam mit dem Basler Heimschutz, durchgeführt. Die prämierten und angekauften Projekte sind im Mai-Heft des "Heimschutz" abgebildet, begleitet von baulichen Erläuterungen und von wissenschaftlichen Einzelheiten aus der Geschichte und der volkswirtschaftlichen Aufgabe der Pflanzlandbewegung, die den Weg zur "Schollenverwurzelung" des Städters zeigt.

*

Pestalozzi-Schule Davos. Montag, den 5. Juli 1926, beginnt die neugegründete Pestalozzi-Schule in Davos ihr 1. Schuljahr. Diese externe Privatschule nimmt Kinder auf von der 1. bis 6. Klasse und will durch zielsichere, neuzeitliche Unterrichtsmethoden eine solide Vorbereitung geben für Sekundarschulklassen und gleichwertige untere Abteilungen von Gymnasien und Realgymnasien. Alljährlich besuchen eine große Anzahl Kinder unser Hochtal, die in den meist wenigen Aufenthaltsmonaten mit Rücksicht auf ihre zu stärkende Gesundheit den Unterricht der öffentlichen Schulen nicht besuchen können. Ihnen will die Pestalozzi-Schule entgegenkommen und sie so fördern, daß sie ohne Lücken den Anschluß in ihrer Heimatschule wiederfinden. — Jede weitere Auskunft durch die Schulleitung der Pestalozzi-Schule Davos.

(R. S.)

Kleine Mitteilungen

In der Franckh'schen Verlagshandl. Stuttgart erscheint im ersten Jahrgang: *Das Jahrbuch der württembergischen Lehrer*, herausgegeben von Georg Eberhardt. Im Geleitwort sagt der Herausgeber: Das Buch will eine Sammlung von Aufsätzen und literarischen Beiträgen aus möglichst vielen Gebieten und aus allen Schulgattungen von der Hochschule bis zur Dorfschule darstellen, es möchte dem Leser hin und wieder einige Stunden Unterhaltung und Belehrung verschaffen, und — trotzdem es von Lehrern und in der Hauptsache für Lehrer geschrieben ist — ihn für einige Zeit aus seiner eigentlichen Werkstatt herausreißen, d. h. mit ihm über Gegenstände reden, die nicht ausschließlich der Schultechnik angehören, aber doch aufs innigste mit dem Schulleben verbunden sind, so daß der Leser immer wieder die Brücke zur Schule und zur Jugend finden wird.

Zum erstenmal wird der Versuch gemacht, die hohen ethischen, künstlerischen und kulturellen Werte innerhalb der Gesamtlehrerschaft aufzudecken und in einem als Jahrbuch erscheinenden Werke nach innen und außen hin fruchtbar zu gestalten.

Was der Herausgeber erstrebt, ist erfreulich erreicht worden. Das Jahrbuch muß vor allem jedem württembergischen Lehrer ein lieber Freund und Weggenosse sein; es wird aber auch jedem andern Kollegen wertvolle Anregungen vermitteln. Gegen 50 Autoren melden sich zum Worte und alle schöpfen aus dem Vollen. Das Buch will nicht in einem Zuge gelesen sein, aber es wird oft und oft nach des Tages Mühe Ablenkung und Vertiefung spenden. Die zahlreichen künstlerischen Beiträge literarischer und graphischer Art verleihen diesem echten Eigen-Produkt der württembergischen Lehrer einen so warmen Ton, daß man dem Werk begeistert Anerkennung zollen muß. R.



Rigi und
Roßberg **Arth-Goldau** Hotel Steiner
direkt a. Bahnh. S. B. B.
und Arth-Rigi-Bahn
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee
komplett. Mäßige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Auto-
garage. — Telefon 53. 3529
C. Steiner.

Brunnen Hotel Rütli
Restaurant
am Hauptplatz, nächst Dampfschiffände 3530
empfiehlt sich der verehrte Lehrerschaft, Schulen und Vereinen.
Gute und reichliche Verpflegung. Telefon 57.
E. Lang

Brunnen Hotel Röbli Telephone 22
Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine.
Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft
3533 **A. Steidinger.**

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Röbli
am Wege nach dem Pilatus, direkt an der
(Vierwald-
stättensee) Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-
Bahn. Schattige Gartenanlagen. Vereinen, Ge-
sellschaften und Passanten bestens empfohlen.
Touristenzimmer. — Ganz mäßige Preise. 3534 **Th. Furter.**

LUZERN Café u. Restaurant FLORA
gegenüber Bahnhof, beim Hotel du Lac. Garten-Konzerte. Prima Küche.
3532 Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **H. Burkard-Spillmann**, Direktor.

RIGI Hotel Edelweiss 20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstiger Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste
Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders emp-
fohlen. Neues comfort. Heulager mit elektr. Licht. Telefon.
Höflich empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

SACHSELN Hotel-Pension KREUZ
am Sarnensee, Station der Brünigbahn. Altbekanntes Haus am
Weg zu Flüeli-Ranft, Melchtal-Frutt. Sorgfältige Verpflegung.
Schwimm-, Ruder- und Angelsport. Mahlzeiten, Tee, Café, Kuchen
zu jeder Tageszeit im Garten od. Restaurant. Für Vereine u. Ge-
sellschaften ermäßigte Preise. Pensionspreis von Fr. 8½—9.—
Prospekte durch: 3574 **Familie Britschgi.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Elm Gasthaus z. Hausstock
geeignet für Schulen, Ferienwanderungen,
Ferienaufenthalte. Gelegenheit zum Selbstkochen. Massenquartier
bei billiger Berechnung. 3599 **Pankraz Elmer**, Besitzer.

Engelberg Hotel Bellevue-Terminus
und Hotel Viktoria
Beide Hotels mit großen Restaurationen, sehr gut eingerichtet
für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Be-
scheidene Preise. 3512 **Gebrüder Odermatt**, Besitzer.

Grindelwald Bahnhof-Hotel Terminus
Gut bekanntes Haus für Schulen und Vereine.
Mäßige Preise. 3585 **E. Gsteiger.**

Hirschen Ermatingen
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen für gute Mittagessen.
Bescheidene Preise. Großer Garten direkt am See. Speisesaal.
Telephone Nr. 95. 3643

Kurhaus Gottschalkenberg
1152 m ü. M. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis 8—12 Fr.
Elektr. Licht, Zentralheizung. Gut geführte Butterküche. Quali-
tätsweine. 3550 Höflich empfehlend: **Kramer-Gfeller.**

Feusisberg am Etzel Kurhaus „Frohe Aussicht“
Tel. 2. Freundi. Saal, aussichtsreiche Terrassen, Garten, Spielplatz,
Kegelbahn. Für Passanten und Schulen bestens empfohlen.
Prospekte durch den Besitzer 3403 **R. Suter.**

Heiden Hotel Badhof 3597
Große, gedeckte Gartenhalle für jede Wit-
terung. Speziell gut eingerichtet für
Schulen. Bäder im Hause. Prima Küche. Eigene Mineralquellen.
Für Schulen Spezialpreise. Prospekte. **A. Schalch-Schweizer**, Bes.

Grindelwald 3613 Hotel Weisses Kreuz
nächst Post und Bahnhof
Große Terrassen und hübscher Saal für Schulen und Vereine.
Ferien- und Passantenhaus. **Fam. Haussener-Kaufmann.**

Lenk i. S. Hotel - Pens. - Restaurant KRONE
Berner-Oberland
Altbekanntes Haus. Bescheidene Preise. Ermäßigung Mai,
Juni und September. Garten und geeignete Lokalitäten für
Schulen und Vereine. Telefon Nr. 3.
3487 **Familie Messerli-Oberli.**

Alpenkurhaus GONZEN
Oberhaus b. Trübbach (St. Gall. Oberland) 1400 m ü. M. Schönster
Ferienaufenthalt. Aussichtsreiche, sonnige Lage. Prächtige Fern-
sicht in d. Bündner- u. Lichtenst. Alpen. Bergtouren. Eig. Molkerei.
Pens. v. Fr. 6.— an. Tel. 3.21. Prospl. u. Ausk. d. **P. Forrer**, Trübbach.

Grindelwald 3514 Hotel National
Gut bürgerl. Haus m. großem Saal. Empfiehlt sich
auch spez. Schulen u. Vereinen. **G. Gruber**, Propri.

Für Passanten und Schulen 3493
Linthal Gasthof u. Restaurant „Klausen“
Bewahrt in Küche, Keller und Proviant zu mäßigen Preisen.

Glarus Erlengarten
Großer schattiger Garten.
Geräumige Lokalitäten.
Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Telefon 291. **Frau Hobi-**

Lauterbrunnen Hotel Oberland
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Gute Verpflegung.
Mäßige Preise. 3585 **E. Stäger.**

Langenthal Hotel Kreuz
Im Zentrum der Ortschaft.
Schöne Zimmer mit Zentralheizung. Gesellschaftssäle — Garage.
Forellen und Güggeli. — Höflich empfiehlt sich
3637 **Br. Steuri-Zesiger.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Heiden Gasthaus und Bäckerei zum Schäfle 3659

Schöne Räumlichkeiten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Gute Unterkunft für Touristen u. Passanten. Gutbürgerliche Küche. Reelle Weine. Frendl. Zimmer. Teleph. 185. Höflich empfiehlt sich: Ad. Locher-Bernet.



Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

RIGI

HOTELS

Kulm Einzigartig. Sonnenauf- u. -untergang. Vorteilhafte Verpfleg u. Logis f. Schulen, Vereine u. Gesellschaften.

Staffel Bevorzugter Höhenluftkurort f. Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügl. Küche und Keller. Pension mit Zimmern von Fr. 9.— an. Pensionäre genießen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygien. einwandfrei Wasser-versorgung. Neue Pumpenanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur.

3666

Volkshaus Rapperswil

Alkoholfreies Restaurant, Hauptplatz 3663

Telephon 67. Geführt vom **Gemeinnützigen Frauenverein**. Morgen-, Mittag- u. Abendessen zu bescheidenen Preisen. Große Speise- u. Gesellschaftssäle. Altdeutsches Kaffeestübl. Lesezimmer. Alkoholfr. Getränke, Kaffee, Tee, Kakao

Hotel Steingletscher am Sustenpaß Pension

1866 m ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Paßverbindung zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen-Sustenpaß-Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel f. Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher.

Familie Jossi, Meiringen.

Auto- und staubfrei!

3513

Für die beliebten **Ausflugsziele** 3504

Staffelegg u. Gyslifluh

empfiehlt sich der best renommierte

Gasthof z. Bären Schinznach-Dorf

Große schattige Gartenwirtschaft. — Schöner neuer Saal. Telephon 4.

Fr. Amsler, Besitzer.

Wengen, Hotel Breithorn

5 Min.

vom
Bahnhof

in geschützter, prachtvoller Lage, direkt am Wege nach Wengernalp und Scheidegg etc. Große Lokale, günstig f. Schulen und Vereine. Offen vom Mai bis Oktober und Dezember bis März. Gute Küche, reelle Weine. Mäßige Preise. Es empfiehlt sich der neue Besitzer Hans Gyger.

3632

Für kürzeren oder längeren Aufenthalt am **Thunersee** erhalten Sie Prospekte bereitwilligst von der

Hotel-Pension Elisabeth

700 m ü. M. Freundliches Haus in ruhiger Lage über dem Dorf **Oberhofen**, mit herrlicher Aussicht auf See u. Alpenkette. Aufmerksame Verpflegung. Bescheidene Preise. Geeignete Pension, christl. geführt, für Ferien und Erholung. Telephon 28.

3634 **Familie Th. Jaeger-Blatter**

Schwefelbad Schinznach

(Aargau)

Sursee Hotel 3654 Eisenbahn

empfiehlt sich den Vereinen u. Schulen für Mittagessen. Großer schattiger Garten u. geräumiger Saal.

J. Bieri-Egli.

Tschierschen 1350 m ü. M. (Graubünden) 3610

Pension Brüesch

Altbekanntes Haus für gute Küche. — Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Ausgangspunkt zu prachtvollen Ausflügen und Bergtouren. Pensionspreis von Fr. 6.50 bis 7.50

P. Brüesch

Gleiches Haus: Hotel Rössli, Stäfa

THUSIS (Viamala-Schlucht) Hotel zum Weißen Kreuz

Bürgerliches Haus mit großen Sälen (Elektr. Piano) für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich der Besitzer 3439

Ant. Schöllkopf.

Weesen Hotel Rößli

Geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, geeignet für Schulen und Vereine. - Gute Küche und Keller. - Mäßige Preise. 3488 Höflich empfiehlt sich: **A. Böhny**, Besitzer.

Wattwil Gemeinde-Volkshaus

Toggenburg

neueröffnet. 2 Minuten vom Bahnhof

Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Salomonstempel). Alkoholfreies Restaurant. Große Säle mit gem. Konsumation für Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgelegenheit bester Art, unter billiger Berechnung und guter Bedienung. 3423 Höflich empfiehlt sich: **Die Verwaltung**.

WEESEN Hotel Bahnhof am Wallensee

Gute Küche und Keller. Großer schattiger Garten und Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet. 3349 Mit höflicher Empfehlung: **R. Rohr-Blum**.

Wallenstadt Gasthof Curfirschen

— direkt beim Bahnhof — 3350

Große Räume, schattiger Garten, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Selbstgeföhrte Küche. Die Besitzer: **Küng & Dohner**.

Weissenstein b. Solothurn

1500 m ü. M.

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht. Einsiedelei in 2½ Stunden und von Oberdorf oder Gänspfauen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. 3636

Verlangen Sie ausführliche Offeren durch **FAMILIE ILLI**.

ZUG / Hotel Falken

Postplatz Stadtzentrum Telefon 84

Gemeindehaus. Grösste alkoholfreie Wirtschaft a. Platze

5 Minuten vom Bahnhof. Gutgeföhrte Küche und billige Preise. Große, besteingerichtete Lokalitäten für Schulen und Vereine. 3639 Die Betriebskommission.

Knabenpensionat

für Erlernung der französischen Sprache. Unterricht in kaufm. Korrespondenz und Buchführung. Prospekte auf Verlangen.

A. Müller-Thiébaud in Boudry b. Neuenburg

nimmt nach Prof. Dr. Treadwell **unter den Schwefelquellen des Kontinents die erste Stelle ein. Heilerfolge** bei Rheumatismus, Gicht, Katarrhen, Asthma, gewissen Wunden und Entzündungen, Arterienverkalkung, Erkrankung der Schleimhäute (Nase, Rachen, Kehlkopf, Bronchien), Frauenleiden, Scrophulose, Blut-, Drüs'en, Gelenk-, Knochen- und Hautkrankheiten (veneerische ausgeschlossen).

Kurhaus - PENSION HABSBURG - Spital

Moderne Zimmer mit Privatbad und fließendem Wasser, großer Park, Tennis, Orchester, 2 Kurärzte.

Beliebter Ausflugsort in Verbindung mit Besuch der **Habsburg** (20 Minuten).

Mai-Butter

frische Rahmbutter

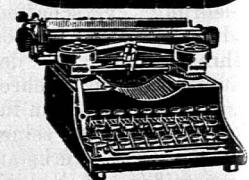
Zum Einsieden

ist jetzt der günstigste Moment, weil die Qualität infolge der frischen Grasfütterung am best. und der Preis wegen der großen Produktion am vorteilhaftesten ist. Versand sauber verpackt in Kisten und Körben von 10 bis 50 Kilos zum billigsten Tagespreis.

FRANZ FASSBIND

Butter en gros

BRUNNEN Nr. 19
Teleph.-Nrn. 10 und 64



Weil

sie in der Schweiz hergestellt ist und dadurch keine Einfuhrkosten entragen muss, ist die Schreibmaschine „Express“ die billigste.

weil

sie sorgfältig fabriziert und garantiert ist, ist diese Marke bevorzugt, weil sie mit Teilzahlung verkauft wird, kann jeder Mann diese Maschine kaufen,

Fr. 350.—

zahlbar Fr. 20.- p. Monat, Rabatt bei Barverkauf.
MM. ULDRY & CIE. in **FREIBURG**, Schiez, schicken Prospekte sofort auf Verlangen.

Wiederverkäufer gesucht.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbüro. Erf. gar. Verl. Sie **Gratisprosp.** H. Frisch, Bücher-Experte, **Zürich Z. 68, 2168**

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?
Verwenden Sie vertraulich voll das berühmte 2430

Birkenblut aus Faido

M. ges. gesch. 4625. Mehrere tausend lobendste Anerkennung u. Nachbestellungen. In ärztlich. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3.75. Weisen Sie ähnliche Namen zurück. Birkenblut-Shampoo, der beste, 30 Cts. Birkenblutcreme geg. trock. Haarbaden, Dose Fr. 3. und 5.-. In vielen Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäft, oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido**.

Kleine Mitteilungen

Mc Cann. Kultursiechtum u. Säuretod. Verlag Emil Pahl, Dresden, geh. M 6.—, geb. M 7.50.

Ein Buch, das uns, obwohl von einem Amerikaner für amerikanische Verhältnisse geschrieben, viel, sehr viel sogar zu sagen hat. Mit heiligem Ernst und immer neuen Beweisen zeigt uns der Verfasser, wie Unwissenheit, falsche wissenschaftl. Dogmen, Gewinnsucht u. Gewissenlosigkeit der Lebensmittelindustrie, verbunden mit dem Glauben an den äußeren Schein von Seite d. Konsumenten u. a. den Menschen dahin gebracht haben, sich auf eine Art u. Weise zu ernähren, die ihm Krankheit u. lang-sames Siechtum bringt, ohne daß er dessen bewußt ist. Das Buch liest sich stellenweise wie ein spannender Roman und sollte namentlich von allen jenen gelesen werden, die andere über Gesundheitsfragen, insbesondere Ernährung, belehren wollen.

*
Kügeln, Dr. med: Die Mangelkrankheiten. Pahl, Dresden. Geh. M. 2.40, geb. M. 3.20.

Eine gedrängte Abhandlung über das, was heute eigentlich jeder (und namentlich jede!) von den „Vitaminen“ wissen sollte, mit interessanten Beispielen und Hinweisen auf die „Kriegernährung“ Deutschlands in ihrem Zusammenhang mit den „Vitaminen“, resp. deren Mangel. Z.

*
— Auf Grund der Heilverfolge des Thausingschen Stimmübungsverfahrens bei Asthma und Lungen-tuberkulose hat sich in Zürich ein Komitee gebildet, das sich die Aufgabe stellt, der Lehre möglichst rasch und umfassend zum Durchbruch zu verhelfen und sie zum Allgemeingut des Volkes werden zu lassen.

Anfragen sind zu richten an das Komitee zur Verbreitung der Lehren Dr. Thausings, Streuli-strasse 10, Zürich 7.



Illustrierte Broschüre „Ostschiweiz“ durch die Verkehrsbureaux oder die Ostschiweizerische Verkehrsvereinigung in Chur

Zürich Anregendes Leben. Prächtige Magazine. Reizende Ausflüge.

Zürichsee-Dampfschiffahrt

Längs- u. Rundfahrten m. komfortablen Salondampfern. Extraschiffe für Gesellschaften u. Schulen. Ausk. durch d. Dampfschiffges. Zürich-Wollishofen. Tel. Selinau 61.03.

Zürichsee und Umgebung

Ein Lieblingsziel für Fremde und Einheimische.

Schaffhausen am Rheinfall

Besterhaltene alte Stadt der deutschen Schweiz. Reizvolle Straßenbilder. Bedeutende Baudenkämäler. Flussläufe. Stromschiffahrt n. d. Bodensee. Abwechslungsreiche Umgebung.

Untersee und Rhein

Rheindampfschiff-fahrt Schaffhausen-Konstanz. Schlösser-gegend. Wassersport. Kuranstalten und Pensionen. Führer und Prospekte vom Verkehrs-bureau Berlingen.

Bodensee

Anmutige Landschaft. Hübsche Ortschaften mit regem Verkehr: Arbon, Romanshorn, Kreuzlingen, Emmishofen. Moderne Badanstalten. Wassersport. Dampfschiff- u. Motorbootvereine. Prospekte durch örtliche Verkehrsvereine oder durch Verkehrs-bureau Romanshorn. 3658

Toggenburg Angenehme Sommer- und Herbst-kuren. Alpenwanderungen. Saison Mai-Oktober. Pensionspreise von Fr. 5.50 an. Prospekte und Auskunft durch toggenburgisches Verkehrs-bureau Lichtensteig.

Appenzellerland

Beliebt. Kur- u. Touristen-gebiet (mäßige Preise) Prospekte durch die Verkehrs-bureaux Appenzell, Heiden, Herisau, Hundwil, Rehetobel, Schwellbrunn, Speicher, Stein, Teufen, Urnäsch, Waldstatt, Walzenhausen, Wiedernach, Wolfhalden.

Glarnerland Ausflüge, Kur- u. Ferienaufenthalte, Gebirgstouren. Auskunft Verkehrs-bureau Glarus.

Graubünden Verlangen Sie unsere illustrierten Gratisbroschüren u. Hotelführere beim Verkehrs-bureau für Graubünden, Chur.

Chur Interessante alte Stadt. Ausgangspunkt für die Kurorte Graubündens, Mittagshalt der Schnell-züge. Verbindungen nach allen Richtungen.

Arosa der ideale Ferienort auf 1800 m Höhe. Sommer-programm und Prospekte durch die Kurver-waltung.

Davos Der Sommerkurort für alle. Pensionspreis von Fr. 9.— an.

Braunwald Hotel 3656 Alpenblick

Große Säle und Aussichtsterrasse. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Billige Preise. Tel. 104.

FERIENGÄSTE werden gut und billig verpflegt in der

Privatpension DERUNGS / Vigns bei Ilanz

(Lugnezertal). Wunderschöne Berg- und Alpentouren. Sonnenbäder 1240 m ü. M. Aerztlich empfohlen. Prospekt. Telephon Nr. 24. Mit höflicher Empfehlung **Fr. Derungs**, diplomierte Chefköchin

Gasthaus zum Hirschen, Küssnacht am Rigi

empfiehlt sich Schulen und Vereinen 3653
Vorzügliche Küche und reelle Getränke / Sehr mäßige Preise
Mit bester Empfehlung: **J. EHRLER**, Besitzer

Bad Pfäfers bei Ragaz mit der 3650 weltberühmten

Taminaschlucht und Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der lohnendsten Ausflüge der Ostschiweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner großen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znuni oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner**. Telegr.-Adr.: Direktion Pfäfersbad. Telephon 35, Ragaz.

Rapperswil Hotel-Pension Speer



Gutbürgerliches Haus. Neue prächtige Garten-wirtschaft. Saal. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Schulen und Vereine äußerst billig. Telephon 64. Den Herren Lehrern empfiehlt sich höflichst 3625

E. Hämerle.

Melchthal Wirtschaft und Pension Edelweiß-Pilgerhaus

Einfaches, bürgerliches Haus empfiehlt sich allen Sportlustigen und Ruhebedürftigen. Für Gesellschaften, Schulen, Pilger und Hochzeiten stark reduzierte Preise. Eigenes Auto. Teleph. Nr. 1. Prospekte durch

3664

Leo von Rotz.

Meiringen Hotel Kreuz

Gut bürgerliches Pässanten- und Familienhaus. Mäßige Preise. 3568

Frau A. Christen.

Pfäfers-Dorf bei Bad Ragaz (Taminaschlucht) Gasthof Adler

Altbekanntes gutbürgerliches Haus. Empfiehlt sich den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens. (Ermäßigte Preise für Schulen). Großer schattiger Wirtschaftsgarten, geräumiger Speisesaal, Restauration. Pension. 3394 **A. Kohler-Grob, Bes.**

Rigi-Klösterli Hotel des Alpes

Bestempfohlen für Ausflüge für Schulen und Vereine mäßige Preise. Vorzüglich gute Küche, reelle Bedienung (Heulager). 10 Minuten ob Station Rigi-Klösterli. Höflich empfiehlt sich **Ig. Eberhardt, Prop.** 3662

Rapperswil Hotel - Pension „POST“

Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle, Autogarage — Stallung. — Telephon Nr. 43. Schulen und Vereine Ermäßigung. 3627 Mit höf. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.**

Solbad bei Rheinfelden

Möhlin Hotel Sonne u. Hotel Adler **Ryburg** Hotel Schiff

Kohlensaure Bäder (Nauheimer Kur). — Prospekte durch die Hotels und Verkehrs-bureau.

Kurhaus Seewis i. Pr.

1000 m ü. M. Sonnenreiches Höhenklima. Gut bürgerliches Haus. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prima Küche und Keller. Großer, schattiger Garten. **Orchester.** Ausgangspunkt für Vilan und Sesepiana. 3475 Besitzer: **H. Mettier-Pellizari.**

Schindellegi zum Freihof

Beim Bahnhof an der Straße Schindellegi-Etzel-Feusisberg. Selbst geführte Küche. Leb. Forellen. Ganz reelle Weine etc. Spezialität: echten Leutschner. Großes Gartenrestaurant mit prächtiger Aussicht auf den Zürichsee. Telephon 2. 3389 **J. Meister-Feusi.**

Schulwandtafeln
Rauch- oder Holzplatten
GEILINGER & CO
WINTERTHUR

3292

Neu: SKIZZENKARTE
der Schweiz, der Kantone, 110/160 cm
best bewährtes Lehrmittel **Fr. 26.—.**
Schieferartige, abwaschbare **Tafeln**, beidseitig verwendbar, kariert 3 und 6 cm, Notensystem 80/110 cm.
3649 (Ausgestellt im Pestalozzianum.)
MAX SCHLUMPF & CO, Graph. Anstalt, Freiheitstraße 1, ZÜRICH 2

Die runde konische

Wandtafelkreide „ECOLA“

ist von allen Schulen, die solche erprobt haben, als die **beste** anerkannt worden. **Schweizerfabrikat**. Zu beziehen durch die Papeterien und Schulmaterialhandlungen.



3206

Kuranstalt STEINEGG
Telephon Hüttwilen Nr. 50. 3590/1
Bahnstationen: Frauenfeld, Stammheim, Stein a/Rhein u. Eschenz.
Physikalische Heilweise
Electrotherapie, Massage und Heilgymnastik. Gesunde Ernährungsweise: Normaltisch, Vegetarisch, Diät oder Rohkost. Prachtvolles Panorama, ausgedehnte Tannenwälder. Große Luft- und Sonnenbadanlagen. Vollständig neu eingerichtete Bäder und Zentralheizung. Illustrierter Prospekt zur Verfügung.
Konsultierender Arzt: Dr. med. **O. Spühler** aus Frauenfeld. Verwaltung: **G. Jenni-Färber**.

Bewahret alles Silberpapier Eurer Schokolade
auf, ebenso gebrauchte Briefmarken!



Staniol
für die
Blinden
und schickt es

aus der **Ostschweiz** (den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus und Graubünden) an die ostschweizerischen **Blindenanstalten** in **St. Gallen**; aus der **Nordschweiz** (den Kantonen Zürich, Aargau und Basel) an das **Blindenheim für Männer in Zürich 4**, an das **Blindenheim für Frauen in Zürich 8**, Dankesberg; aus der **Zentralschweiz** (den Kantonen Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Tessin und Freiburg) an das **luzernische Blindenheim Horw**; aus der **Mittelschweiz** (den Kantonen Bern, Solothurn und Oberwallis) an die **Blindenanstalt Spiez**. 3191



Florentinerin

mit abgeschloss. akad. Bildung

sucht freie Station

bei Lehrerfamilie gegen Sprachunterricht. Offerten unter Chiffre L 3644 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Der beitragsfreie

Briefmarkentausczirkel

„ERMA“

nimmt neue Mitglieder auf.
Anmeldungen bei 3641
Arnold Gremlich, Ermatingen

Neben-Verdienst

durch gelegentlichen Verkauf einer erstklassigen und preiswerten Schreibmaschine, großes und kleines Modell.
Gef. Anfragen an 3616
Fridolin Hetti & Co., Zürich,
Weinbergstraße 24.

Mikroskope

für Technik und Wissenschaft

Schul-Mikroskope / Kurs-Mikroskope / Lupen
Präparierbestecke
Deckgläser / Objektträger

Carl Kirchner, Bern

Freiestraße 12

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances

pour l'étude du français, 15 juillet au 25 août

Trois séries indépendantes de 15 jours chacune.
Cours sur la littérature et la pensée françaises d'aujourd'hui — Classes pratiques — Classes de prononciation — Excursions et promenades.

Pour renseignements, s'adresser au **Secrétariat, Université, Lausanne.**

3507



Bei Augen-Schwäche und Migräne, Entzündung

der Lidränder und Schleimhäute, Neigung zu Gerstenkörnern, bei müdem Ausdruck der Augen, beim Jucken der Augen durch Aufenthalt in staubiger Luft verwenden Sie die nach Angaben und unter Kontrolle von Geheimrat Prof. Dr. Pagenstecher in Wiesbaden hergestellte Augenessenz, die sich seit 30 Jahren glänzend bewährt hat. Der Namenszug des Erfinders bürgt für Echtheit. Erhältlich in Apotheken, andernfalls gibt gern Bezugsnachweis: Generaldepot Steinertorstr. 23, Basel.

3243

Im aargauischen Seethal, in wunderschöner, geschützter, sonniger Lage, Nähe von Wald u. See zu verkaufen eventuell zu vermieten

Größerer Gebäudekomplex

sich für Ferien-, Erziehungs- od. Erholungsheim vorzüglich eignend. Prachtv. Rundblick auf Alpen u. Seen. Interessenten-Anfragen befördert unter Chiffre O. F. 9109 R. an Orell Füssli-Annoncen, Aarau.

3603

Besinnung

2 Novellen

von

Jakob Boßhart

Preis gebunden Fr. 1.50.

Sonderausgabe
der Seldwyla-Bücherei
für den S. L.-V.

Ausgewählt
von der Jugendschriftenkommission des S. L.-V.

Klassenlesestoffe für die Oberstufe.

Bezug beim Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

20. Jahrgang

Nr. 8

22. Mai 1926

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung; Zur Rechnung 1925. — Generalversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. — Zürcherische Kantonale Reallehrerkonferenz. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Generalversammlung; 6. und 7. Vorstandssitzung.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Einladung

zur ordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 29. Mai 1926, nachmittags 21/4 Uhr,
im neuen Hochschulgebäude, Hörsaal 101, in Zürich.

Geschäfte:

1. Protokoll der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 14. November 1925. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 16, 1925.
2. Namensaufruf.
3. Eröffnungswort des Präsidenten.
4. Entgegnahme des Jahresberichtes 1925. Referent: Präsident E. Hardmeier.
5. Abnahme der Jahresrechnung 1925. Referent: Zentralquästor W. Zürrer. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 8, 1926.
6. Voranschlag für das Jahr 1926 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Zentralquästor W. Zürrer. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 1, 1926.
7. Wahlen:

- a) des Kantonalvorstandes;
- b) von drei Rechnungsrevisoren;
- c) von 23 Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein.

Bei dieser Wahl sind alle Mitglieder der Sektion Zürich des S. L.-V. stimmberechtigt;

- d) von 10 Delegierten in den K. Z. V. F.

Allfälliges.

Allfällige Rücktritte von Delegierten in den S. L.-V. oder in den K. Z. V. F. sind bis spätestens den 28. Mai 1926 dem Präsidenten E. Hardmeier in Uster einzuberichten.

Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Uster und Zürich, den 8. Mai 1926.

Für den Vorstand des Z. K. L.-V.:

Der Präsident: E. Hardmeier.

Der Aktuar: Ulr. Siegrist.

Zur Rechnung 1925.

Die Rechnung für das abgelaufene Jahr schließt mit einem Rückschlag von Fr. 821.49 ab, wozu noch die ordentlichen Abschreibungen am Mobiliar kommen, so daß sich eine Vermögensverminderung von Fr. 851.49 ergibt. Der Voranschlag sah einen Rechnungsüberschuß im Betrage von Fr. 750.— vor, so daß gegenüber dem Budget eine Differenz von Fr. 1600.— entsteht. Da die Einnahmen gegenüber dem Voranschlag gehalten werden konnten, ist die Ursache des schlechten Ergebnisses lediglich in einer Vermehrung und Überschreitung der Ausgabenposten zu suchen.

Die Ausgaben für den Vorstand waren budgetiert auf der Annahme von 12 Sitzungen, inbegriffen zwei Tagessitzungen. Die Zunahme der Geschäftslast machte aber 16 Sitzungen, worunter drei Tagessitzungen, notwendig, wodurch die Mehrausgabe von Fr. 115.69 wohl gerechtfertigt sein wird. Für die Delegiertenversammlung und die Kommissionen wa-

ren nur Fr. 350.— vorgesehen; verausgabt wurde mehr als der doppelte Betrag, einmal, weil die Vorlage des revidierten Besoldungsgesetzes eine zweite Delegiertenversammlung notwendig machte und dann, weil die Auslagen für die Kommission zur Abwehr der Angriffe auf die Staatsschule beträchtlich mehr erforderten, so daß sich zusammen der Betrag von Fr. 727.95 ergab. Der «Päd. Beob.», für den man bei der Herausgabe von 12 Nummern Fr. 2930.— in Aussicht genommen hatte, brachte es auf 17 Nummern, von denen die einzelne Nummer durchschnittlich nur auf Fr. 233.— zu stehen kam, während im Voranschlag mit einem Durchschnitt von Franken 245.— gerechnet wurde. Für Bureau und Porti reichte der budgetierte Betrag ebenfalls nicht aus; zufolge größerer Anschaffungen von Kuverts wurde er um Fr. 135.40 überschritten; dafür wurden auf dem Konto Rechtshilfe Fr. 415.— eingespart, teilweise als Frucht der sorgfältigen Registrierung und Aufbewahrung der vorhandenen Rechtsgutachten. Für Unterstützungen waren Fr. 150.— vorgesehen, verwendet wurden in bisherigem Sinne Fr. 120.— und in einem ganz besonderen Falle noch Fr. 300.— außerordentlicher Weise. Die

Rechnungsübersicht 1925.

Einnahmen.	I. Korrent-Rechnung.		Ausgaben.	
	Fr.	Fr.	Cts.	
1. Jahresbeiträge: pro 1924: 7 à 6 Fr.		42	—	Fr. Cts.
„ 1925: 1781 à 6 „		10686	—	4115 69
2. Zinse		891	80	727 95
3. Verschiedenes . .		60	—	3792 05
				97 65
				885 70
				335 40
				420 —
				120 90
				17 35
				975 25
				345 —
				132 15
				434 50
				101 70
				12501 29
Abschluß.				
Korrentausgaben . .	12501	29		Reinvermögen am 31. Dezember 1924
Korrenteinnahmen .	11679	80		Rückschlag i. Korrent- verkehr
Rückschlag im Kor- rentverkehr . .	821	49		Abschreib. a. Mobiliar
				Reinvermögen am 31. Dezember 1925

Wädenswil, den 28. Februar 1926.

Der Zentralquästor: W. Zürrer.

hohe Ausgabe für Presse und Zeitungen ist nur eine scheinbare, weil zufolge späteren Rechnungsabschlusses zwei Jahresabonnemente in dieser Rechnung zusammenkamen. Aus dem Titel Verschiedenes wurde eine neues Konto: «Zur Ehrung Verstorbener» herausgenommen, in welchem die Auslagen für Grabkränze an Delegierte, Ehrenausgaben beim Hinschide unseres Zentralquästors und der Betrag für die Erwerbung einer gefährdeten Urkunde an J. C. Sieber zusammen genommen wurden. Die übrigen Positionen stimmen in der Hauptsache mit den entsprechenden Budgetposten überein.

Das Vereinsvermögen setzt sich auf 31. Dezember 1925 wie folgt zusammen:

Obligationen der Z. K.-B.	Fr. 17 500.—
1 Sparheft der Z. K.-B.	929.30
Kontokorrentguthaben	16.80
1 Stammanteil des Schweiz. Schul- u. Volkskino	250.—
Obligoguthaben	1 231.15
Zinsguthaben auf Obligo	29.75
Mobiliar	179.—
Barschaft	247.05
	Fr. 20 383.05
Hievon ab	
Rechnungsschuld auf Postcheck-Konto	430.75
Ergibt ein Reinvermögen im Betrage von	Fr. 19 952.30

Generalversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins

Samstag, den 24. April 1926 in Zürich.

Berichterstattung der Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrat über ihre Tätigkeit in der Amtszeit 1923 bis 1926.

Referat von Erziehungsrat E. Hardmeier in Uster.

(Fortsetzung.)

8. Über die Stellungnahme des Erziehungsrates zu den *Rekrutenprüfungen* ist in Nr. 1 des «Päd. Beob.» vom 17. Januar 1925 alles Nötige berichtet worden. Mit Rundschreiben vom 1. Oktober 1924 gab das Schweizerische Militärdepartement den kantonalen Erziehungsdirektionen die von einer Expertenkommission aufgestellten Thesen über die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen bekannt, mit der Einladung, ihm allfällige Äußerungen bis spätestens am 15. November 1924 zukommen zu lassen.

Die Beratung der genannten Thesen, die von der Erziehungsdirektion im «Amtlichen Schulblatt» vom 1. November 1924 auch den Schulpflegen und der Lehrerschaft zur Kenntnis gebracht wurden, bildete das Hauptgeschäft der Erziehungsratssitzung vom 21. Oktober 1924. Mit Stichentscheid des Vorsitzenden entschied sich der Erziehungsrat in der Abstimmung über die grundsätzliche Stellungnahme zu der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen gegenüber einem Antrag auf Ablehnung für deren Wiedereinführung unter Bekanntgabe der abweichenden Stellungnahme zu einzelnen Bestimmungen der Vorlage der Expertenkommission, wie sie sich aus den Beratungen der Behörde ergeben hatten, an das Schweizerische Militärdepartement. In dieser Frage waren die beiden Vertreter der Lehrerschaft zur Überraschung der Mitglieder des Erziehungsrates einmal nicht der gleichen Meinung; der Sprechende als gewesenes Mitglied der Eigenössischen Expertenkommission ließ natürlich ihr Kind nicht im Stich.

9. Ausführlich ist im «Päd. Beob.» auch über die *Frage der Ausstellung von Wahlfähigkeitszeugnissen an Lehrerinnen* berichtet worden. Es sei auf Nr. 4 des «Päd. Beob.» 1924 und Nr. 2 des «Päd. Beob.» 1925 verwiesen, und hier nur kurz daran erinnert, daß auch in der Sitzung des Erziehungsrates vom 11. November 1924, da über die Wiedererwägung des Beschlusses, es seien vom Jahre 1926 an bis auf weiteres an Mädchen keine zürcherischen Wahlbarkeitszeugnisse mehr für die Ausübung des Lehrerinnenberufes abzugeben, bera-

ten wurde, die Ansichten geteilt waren. Auf der einen Seite wurde befürwortet, es sei mit Rücksicht auf den noch immer bestehenden Lehrerinnenüberfluß und im Hinblick aber auch auf die tatsächliche Wirkung des Beschlusses, die sich bereits im verminderten Zudrang zum Lehrerinnenberuf bei den Anmeldungen zum Eintritt in die Lehrerbildungsanstalten gezeigt habe, nicht auf die Wiedererwägung einzutreten. Anderseits wurde namentlich im Hinblick auf die Motivierung im Rechtsgutachten des Kantonalen Lehrervereins der Standpunkt vertreten, es sei der angefochtene Beschuß aufzuheben. Dabei wurde auf die Zweckmäßigkeit der Ausschreibung der Seminardirektion zur Anmeldung zum Eintritt in das Lehrerseminar Küsnacht hingewiesen und die Wünschbarkeit betont, auch Zürich und Winterthur möchten künftig in den Ausschreibungen zur Anmeldung in ihre Lehrerbildung dienenden Schulanstalten wie das Staatsseminar einen Zusatz aufnehmen, in dem darauf aufmerksam gemacht werde, daß Mädchen, die sich dem Lehrerinnenberufe zuwenden, nach absolvierter Studienzeit für eine lange Reihe von Jahren keine definitive Anstellung im Schuldienst in Aussicht gestellt werden könne, und daß überhaupt weder das Lehrerpatent noch das Wahlbarkeitszeugnis eine Verpflichtung des Staates zur Anstellung im zürcherischen Schuldienst in sich schließe. Entgegen einem Antrag, am Beschuß vom 30. Januar 1923 festzuhalten, erklärte der Erziehungsrat in der genannten Sitzung mit großer Mehrheit den Beschuß für aufgehoben.

Über die folgenden Angelegenheiten aus dem ersten Semester 1925 ist bereits in Nr. 4 des «Päd. Beob.» dieses Jahres berichtet worden, so daß wir uns hier in der Hauptsache damit begnügen, sie einfach zu nennen.

10. Die gewünschte Vorlage zu einem Gesetz für die Förderung des hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulwesens.

11. Prüfung der Frage, ob die bisherige Freiheit in der Auswahl der Lehrmittel für den Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre der 7. und 8. Klasse und der Sekundarschule aufrecht zu erhalten sei, oder wenn nicht, welche von diesen Lehrmitteln als obligatorisch oder empfohlen gelten sollen.

12. Die vom Bundesrat am 20. Januar 1925 erlassene Verordnung über die Anerkennung von Maturitätsausweisen und das Reglement für die eidgenössischen Maturitätsprüfungen in ihrer Wirkung nicht nur auf die Gestaltung der auf die Maturitätsprüfungen vorbereitenden Mittelschulen, sondern auch auf den Anschluß der Industrieschule an die Sekundarschule.

13. Bewilligungen um Abweichungen vom Lehrplan.

14. Die Frage der Schülerunfallversicherung.

15. Über den Stand der Lehrerbildungsfrage hat der Sprechende an der Delegiertenversammlung vom 16. Mai 1925 ausführlich referiert. Seine Ausführungen wurden der Lehrerschaft in den Nummern 9, 10 und 11 des «Päd. Beob.» 1925 zur Kenntnis gebracht. Es sei heute nur der Schluß jenes Referates in Erinnerung gerufen. «Gemäß Beschuß des Erziehungsrates,» schrieben wir, «wird nun die Erziehungsdirektion unter Würdigung der Ergebnisse des allgemeinen Ratschlasses eine Vorlage für die Gestaltung der Lehrerbildung in den beiden Richtungen, der Seminarbildung und der fachlichen Ausbildung in Verbindung mit der Universität ausarbeiten und dem Erziehungsrat zur weiteren Behandlung vorlegen.

Diese Vorlage bleibt nun abzuwarten. Gelangt sie in unsere Hände, werden wir sie in gleicher Weise wie das Exposé jener Konferenz, die vielleicht noch erweitert werden kann, unterbreiten, um vor ihrer Behandlung im Erziehungsrat die Ansicht von in der Frage berufenen Kollegen kennen zu lernen. Wir werden uns an die Ihnen mitgeteilten Beschlüsse jener Konferenz, von denen wir dem Erziehungsrat Kenntnis gegeben haben und die von diesem gebilligt worden sind, halten, wornach vor der abschließenden Behandlung der Vorlage im Erziehungsrat den beiden Vertretern der Lehrerschaft Gelegenheit zur Anhörung der Lehrerschaft gegeben werden soll und die Zustimmung der Schulsynode vorbehalten bleibt.

Man hat uns aus dieser Haltung auch im Erziehungsrate schon einen Vorwurf gemacht. Wir bleiben aber dabei. Wir halten dafür, in derart wichtigen Fragen, wie es gerade die Lehrerbildung ist, und in denen die Schulsynode entschieden hat, dürfe die Lehrerschaft von ihren beiden Vertretern im Erziehungsrate erwarten, daß sie sich in dieser Behörde für die Verwirklichung ihrer Postulate einsetze und in steter Fühlungnahme mit ihr bleibe.»

Inzwischen ist nun bekannt geworden, daß Erziehungsdirektor Dr. Mousson eine Vorlage zur praktischen Lösung der Lehrerbildungsfrage bereit hat, mit deren Richtlinien er in verdankenswerter Weise die Lehrerschaft an der außerordentlichen Schulsynode vom 5. Mai bekannt machen will. Hoffen wir, daß es eine frohe Botschaft sei! Selbstredend kann das nicht etwa die von uns gewünschte Behandlung der Vorlage sein, sondern die wird erst vor der abschließenden Beratung des Entwurfes im Erziehungsrate stattfinden können.

16. Was den in der neuen Promotionsordnung der philosophischen Fakultät I der Universität Zürich verlangten *Latenausweis* anbelangt, sind die Mitglieder des Z. K. L.-V. von den in der Angelegenheit unternommenen Schritten durch zwei Artikel im «Päd. Beob.», «Unverständlich» in Nr. 12 vom 10. Oktober 1925 und «Verständlich?» in Nr. 5 vom 17. April 1926, in ausführlicher Weise unterrichtet worden. Leider war alles umsonst; es bleibt bei der Forderung.

17. In einer Reihe von Sitzungen im zweiten Halbjahre 1925, aus dem das Wesentliche in Nr. 6 des «Päd. Beob.» vom 1. Mai mitgeteilt werden wird, befaßte sich der Erziehungsrat mit der *Vorlage der Erziehungsdirektion zu einem neuen Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer*. Über das Ergebnis dieser Beratungen ist in den Nummern 14, 15 und 16 des «Päd. Beob.» 1925 berichtet worden. Es sei in diesem Zusammenhang auch auf die beiden Eingaben an den Regierungsrat vom 18. November 1925, erschienen in Nr. 17 des «Päd. Beob.» 1925, und an die kantonsrätliche Kommission vom 26. Januar 1926, erschienen in Nr. 2 des «Päd. Beob.» 1926, verwiesen.

18. Aus der Sitzung vom 23. Februar dieses Jahres sei erwähnt, daß dem Regierungsrat beantragt wurde, es seien die §§ 107 und 108 der Verordnung über das Volksschulwesen vom 7. April 1900 in Revision zu ziehen unter *Eliminierung der Zensuren*, wie sie in § 104 gefordert sind. Der Regierungsrat hat dem Antrage zugestimmt, womit ein seit Jahren mehrmals geäußerter Wunsch der Lehrerschaft erfüllt worden ist.

19. Was unsere Stellungnahme zum Vorschlag für die *Besetzung der Stelle eines Lehrers für Pädagogik und Methodik am Lehrerseminar in Küssnacht, verbunden mit der Übernahme der Direktion der Anstalt* anbelangt, so wird diese in Nummer 6 des «Päd. Beob.» den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht werden.

(Schluß folgt.)

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Der Erziehungsrat hat in der Sitzung vom 27. April 1926 das *Gesuch der Elementarlehrerkonferenz um Bewilligung der Verwendung der Druckschrift als erste Leseschrift* behandelt und laut Sitzungsberichtsauszug vom 8. Mai 1926 u. a. folgende *Beschlüsse* gefaßt:

I. Der Erziehungsrat ist damit einverstanden, daß in den nächsten zwei Jahren die Versuche mit der sogenannten Druckschriftmethode auf breiter Grundlage fortgesetzt werden. Dabei hat es die Meinung, daß spätestens im dritten Schulquartal mit dem Lesen und Schreiben der Schreibschrift begonnen werde, und daß die Zürcherfibel nach wie vor als obligatorisches Lehrmittel anzuschaffen sei.

II. Die Primarlehrer, die den ersten Leseunterricht anhand der Druckschrift zu erteilen wünschen, haben die Zustimmung ihrer Schulpflege einzuholen und hierauf jeweils bis zum 15. Mai der Bezirksschulpflege von ihrem Vorhaben Mitteilung zu machen.

IV. Damit die Mitglieder des Erziehungsrates sich über die Vorzüge und Nachteile der neuen Methode ein Bild machen können, werden die Lehrer, die das Druckschriftverfahren anwenden, eingeladen, der Kanzlei des Erziehungswesens eine Stundenplanabschrift zuzustellen.

Diese sehr erfreulichen und entgegenkommenden Beschlüsse erlauben also jedem Lehrer, mit Zustimmung der Schulpflege, das neue Verfahren sowohl dieses als auch das nächste Jahr zu erproben.

Zu I möchte ich bemerken: Es ist dringend zu raten, die Zürcherfibel, die sich beim Übergang zur Schreibschrift recht gut verwenden läßt, ausgiebig zu benützen.

Zu II: Leider ist es nicht mehr möglich, dieses Jahr die Mitteilungen bis zum festgesetzten Zeitpunkt (15. Mai) an die Bezirksschulpflegen gelangen zu lassen. Ich ersuche aber alle, diese Zustellung, sowie die an die Kanzlei des Erziehungswesens unverzüglich auszuführen.

Küssnacht, den 9. Mai 1926.

E. Bleuler.

Zürcherische Kantonale Reallehrerkonferenz.

Die Erwiderung im «Päd. Beob.» vom 1. Mai über den Bericht der Kant. Reallehrerkonferenz beruht auf einem Irrtum. Der Vorwurf gegen die Sprache in den Geometriebüchern wurde nicht vom Verfasser des Berichtes erhoben, sondern ergab sich aus dem Verhandlungsprotokoll.

Man mag es mit dem Einsender bedauern, daß solche Angriffe vorgekommen sind; aber es lag sicher allen Teilnehmern der Konferenz fern, eine Arbeit, die jahrzehntelang gute Dienste geleistet hat, in ihrem Wert herabzusetzen oder gar den Verfasser derselben schmerzlich treffen zu wollen. Wir haben offene Aussprache gehalten; an verschiedenen Meinen konnte es so nicht fehlen. Wir können nur froh sein, wenn in unserer Mitte alle Ansichten frei zum Ausdruck kommen; sonst werden wir keine fruchtbare Arbeit leisten können. Aus der Verschmelzung der Für und Wider wollen wir unsern Weg suchen und nicht erschrecken, wenn einmal ein rauer Laut ertönt. Wenn die Reallehrerkonferenz eine Sache besprechen will, ist sie froh, wenn Freunde und Gegner derselben sich kräftig zur Wehr setzen; wir fürchten nur die Lauen, die jeder Wind biegt.

Auch die Verfasser der neuen Gesangslehrmittel konnten sich schmerzlich berührt fühlen, daß ihre harte, gewissenhafte Arbeit so wenig Anerkennung fand. Sie suchten die Gelegenheit, sich in unserer Konferenz auszusprechen; aber gerade die Gegner ihrer Sache waren fern geblieben. Es ist keine Übeltat, in offener Widerrede seine Meinung zu äußern; aber es ist unverzeihlich, tüchtiger Arbeit zur rechten Zeit am rechten Platz nicht die Möglichkeit zur Verteidigung zu geben.

Wir wollen immer bei aller Kritik im Schoße der Reallehrerkonferenz nicht vergessen, daß wir nicht persönliche Interessen verfechten, sondern für den Vorteil der Schule eintreten. Neues Streben kann frühere Leistungen angreifen; aber jetzt und damals barg sich im Kern der Forderungen das Suchen nach freudigem, fruchtragendem Schaffen. Es ist das Geschick aller Dinge, daß sie einmal ihr Ende finden; aber ihr innerer Wert kleidet sich nur in neue Formen.

Wir müssen oft schwer die Anerkennung unserer Erzieherarbeit missen; so liegt es ferne von uns, in unsrer eigenen Reihen Undank zu säen. Die Wünsche, die in der Reallehrerkonferenz ihren Ausdruck fanden, entspringen neuem Streben; aber freudig begrüßen wir die Mitarbeit aller Kollegen.

Es liegt in unserer Absicht, die Schaffung von Geometrielehrmitteln anzustreben, in denen die Forderungen (so alt und immer wieder neu!) nach mehr Anschauung, nach mehr Handbetätigung, weiter berücksichtigt sind. Wir laden alle Kollegen und Kolleginnen der Realschulstufe ein, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und ihre Beobachtungen, Erfahrungen, Wünsche uns jetzt schon oder in späterem Zeit-

punkt zur Verfügung zu stellen. Vor allem begrüßen wir bei dieser Arbeit die Mithilfe und rege Unterstützung des Verfassers des jetzigen Lehrmittels.

Wir wollen vereinzelt streben, aber gemeinsam unsere Erfahrungen benützen zur Verwirklichung erkannter Notwendigkeiten.

Für die Zürch. Kant. Reallehrerkonferenz:
Paul Keller.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Generalversammlung

Samstag, den 24. April 1926, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, im neuen Hochschulgebäude, Hörsaal 101, in Zürich.

Geschäfte:

1. Bericht über die Tätigkeit der beiden Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate während der Amts dauer 1923 bis 1926. Referenten: Erziehungsrat Prof. Dr. A. Gasser und Erziehungsrat E. Hardmeier.
2. Aufstellung der Vorschläge für die Erziehungsratswahlen vom 5. Mai 1926 in der Schulsynode.

Der Vorsitzende entbietet den Teilnehmern den Willkommenstruß zur heutigen Tagung.

Sodann nimmt die Versammlung mit regem Interesse die beiden Referate der Erziehungsräte Hardmeier und Prof. Dr. Gasser entgegen, die unsren Mitgliedern in extenso im «Päd. Beob.» bekannt gegeben werden sollen.

Einstimmig wird beschlossen, es seien der Schulsynode vom 5. Mai 1926 als Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate die beiden bisherigen: Sekundarlehrer E. Hardmeier in Uster und Prof. Dr. A. Gasser in Winterthur, zur ehrenvollen Wiederwahl vorzuschlagen.

Eine rege Diskussion befaßt sich in der Hauptsache noch mit der Seminardirektorwahl. Vor allem wird der Wunsch geäußert, es möchte sich für die Zukunft die zürcherische Lehrerschaft in dieser wichtigen Frage größeren Einfluß zu sichern suchen.

Schluss der Tagung 6¹⁵.

Schlatter.

*

6. und 7. Vorstandssitzung

je Samstag, den 3. April und 1. Mai 1926.

1. Eine Tagessitzung mußte angesetzt werden, um eine fühlbare Abnahme der laufenden Geschäfte zu erreichen. So konnten denn auch am Schlusse der Tagung von der 75 Geschäftsumfassenden Traktandenliste 30 als erledigt abgeschrieben werden. Wie gewöhnlich handelt es sich in der überwiegenden Zahl um persönliche Gesuche, die meist viel Zeit in Anspruch nehmen, sich aber nicht zur Veröffentlichung eignen. Es seien erwähnt:

2. Zur Motion Waldvogel wird dem S. L.-V. eine Anzahl Drucksachen zugestellt zur geeignet erscheinenden Verwendung in der Stellungnahme zur Motion. Inzwischen ist der Leser der «Schweiz. Lehrerzeitung» über die freudige Zustimmung des S. L.-V. unterrichtet worden.

3. Das Gesuch um einen Beitrag aus der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung wird in empfehlendem Sinne weiter geleitet.

4. Eine erste Konferenz zur Besprechung der Bestellung eines Organisationskomitees und der Finanzierung für den Schweizerischen Lehrertag 1927 in Zürich wird angesetzt und die hiezu in Betracht kommenden Vorstände eingeladen.

5. Dem Lehrerverein Zürich werden Vorschläge gemacht, in welcher Weise sich der Z. K. L.-V. an einer allfälligen Schulausstellung 1927 beteiligen könnte.

6. Die Verhandlungen über die Schulführung zweier Kollegen lassen es als angezeigt erscheinen, ihnen die Stellungnahme der Organisation zu verdeutlichen. In einem andern Fall wird empfohlen, sich im Geschichtsunterricht nicht auf die eingehende Behandlung dogmatischer Fragen einzulassen, um nicht bei Besprechung der strittigen Fragen die Möglichkeit zu geben, von Schülern und Eltern mißverstanden zu werden.

7. Die Handhabung des Vikariatswesens und die durch die Sparmaßnahmen bedingte vorzeitige Aufhebung der Vikariate führen dazu, bei der Behandlung des neuen Gesetzes im Kantonssatz auf eine eindeutige Interpretation zu dringen.

8. Die Antworten auf unsere Enquête über die von Lehrern bezahlten Wohnungsmietpreise ergeben die Grundlagen zu einem kritischen Vergleiche mit der Einteilung der im neuen Gesetze vorgesehenen Ortszulagen. Die Ergebnisse sind durch eine Arbeit in Nr. 7 des «Päd. Beob.» weitern Kreisen bekannt gemacht worden.

9. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß von Hausbesitzerseite ausgehende, wiederholte Angriffe auf einen Lehrer, der sich der Sache der Mieter und der Baugenossenschaft annimmt, von den Schulbehörden zurückgewiesen wurden. Ordentliche Wohnverhältnisse auch für die Schüler zu erwirken, kann nicht als unziemliche Beschäftigung des Lehrers betrachtet werden.

10. Ein Lehrer möchte anlässlich seiner Verehelichung die Lehrerwohnung beanspruchen, die aber bereits von einer Kollegin besetzt ist. Die Frage, ob der Inhaber der Wohnung ohne weiteres das erste Anrecht habe, kann nach der Auffassung Rechtskundiger nicht bejaht werden. Aus § 9 des Gesetzes vom 2. Februar 1919 ist zu folgern, daß alle Lehrer eine vorhandene Lehrerwohnung beanspruchen können. Es liegt in der Kompetenz der Schulvorsteherchaft, zu entscheiden, wem sie unter den Bewerbern entsprechen will.

11. Pressemeldungen war zu entnehmen, daß der Kirchenrat seine Zustimmung zu den Thesen des Herrn Erziehungsdirektors Dr. Mousson über den Religionsunterricht in der Schule ausgesprochen habe, und gedenke, der Kirchensynode zu beantragen, diese Thesen ebenfalls zu den ihrigen zu erklären. Es ergeht an die Kirchensynode die Anfrage, ob auch ein Vertreter der neutralen Staatschule als Referent seinen Standpunkt entwickeln könnte, bevor sich diese Körperschaft durch bestimmte Beschlüsse festlegt.

12. Die Geschäfte der ordentlichen Delegiertenversammlung werden bestimmt und letztere auf Samstag, den 29. Mai 1926 festgesetzt.

-st.

An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Zur gefl. Notiznahme.

1. Telephonnnummer des Präsidenten, Sekundarlehrer E. Hardmeier, «Uster 238».

2. Einzahlungen an den Quästor, Lehrer W. Zürrer in Wädenswil, können kostenlos auf das Postcheckkonto VIII b 309 gemacht werden.

3. Gesuche um Stellenvermittlung sind an Lehrer H. Schönenberger, Kalkbreitestr. 84, in Zürich 3, zu richten.

4. Gesuche um Material aus der Besoldungsstatistik sind an Fräulein Dr. M. Sidler, Lehrerin, Dubstrasse 30, in Zürich 3, zu wenden.

5. Arme, um Unterstützung nachsuchende durchreisende Kollegen sind an Lehrer H. Schönenberger, Kalkbreitestr. 84, in Zürich 3 oder an Sekundarlehrer J. Ulrich, St. Gallerstr. 76, in Winterthur zu weisen.

